Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Exeg. 4
36/4 G

Digitized by Google

Exeg. 367 u

Hofmann

Digitized by Google

Ueber

den Berg Galiläa.

(Matth. 28, 16.)

Ein Beitrag zur Harmonie der evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen.

Von

Prof. Rudolph Hofmann,

Lic. theol. u. Dr. phil.,

Lehrer der Religion an der Königl. Sächs. Landesschule zu Meissen.

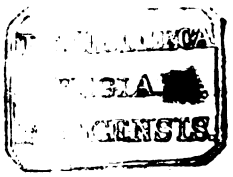
Abdruck aus dem Programm zur Stiftungsfeier der Königl. Sächs. Landesschule zu Meissen.

Leipzig,

Friedrich Voigt.

1856.

Digitized by Google



Digitized by Google

Ueber den Berg Galiläa (Matth. 28, 16).

Ein Beitrag zur Harmonie der evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen.

In dem apokryphischen Evang. Nicodemi finden sich mehrere Stellen, wo dem nördlichen Gipfel des Oelbergs, über welchen der Weg nach Galiläa führte, selbst der Name Galiläa beigelegt wird. Dadurch angeregt haben wir bereits in unserm „Leben Jesu nach den Apokryphen p. 398“ (Leipz. bei Friedrich Voigt. 1851) darauf aufmerksam gemacht, dass hierin vielleicht der Schlüssel zur Ausgleichung eines grossen Theiles der scheinbaren Widersprüche in den evangelischen Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen gegeben sei. Wir haben damals unsere Ansicht nur kurz begründen können, theils weil ein zu weit ausgedehnter Excurs über diesen Gegenstand nicht zu dem Plane des Buches passte, theils weil die umfänglichen Studien der patristischen Litteratur auch in ihren weniger gelesenen Theilen, sowie der einschlagenden möglichst alten Topographien und Reisebeschreibungen, welche zur Erzielung eines sicheren Resultates nothwendig vorausgehen mussten, jedenfalls eine geraume Zeit in Anspruch genommen hätten, über die wir damals nicht verfügen konnten. Seitdem aber haben wir diesen Gegenstand nicht aus dem Auge verloren und hoffen nun soweit mit litterarischen Hilfsmitteln ausgerüstet zu sein, um eine wissenschaftlich-genügendere Begründung unsrer damals ausgesprochnen Ansicht geben zu können, wenn wir uns auch nicht schmeicheln, den Gegenstand damit als eine ausgemachte historische Wahrheit gegen alle Einwürfe sicher gestellt zu haben. Wir sind uns dessen recht wohl bewusst, dass schon die Neuheit unsrer Ansicht in Manchem Bedenken dagegen erregen wird; allein wir bitten auch unsern Worten zu glauben, dass es uns nicht darum zu thun gewesen ist, eine „neue“ Ansicht aufzustellen, und um faktisch dafür einen Beweis zu geben, dass wir gern auf den Ruhm der Neuheit verzichten, wenn wir nur die exegetische Erkenntniss gefördert haben, schicken wir sogleich die Bemerkung voraus, dass wir in der That auch nicht die Ersten sind, welche diese Ansicht vorgetragen haben, sondern dass wir zwei bedeutende Interpreten des vorigen Jahrhunderts (siehe unten) namhaft zu machen vermögen, welche bereits dieselbe Ansicht aufgestellt haben, wenn auch die nachfolgenden Interpreten keinerlei Notiz

Digitized by Google

davon genommen und dadurch die ganze Sache wieder in Vergessenheit gebracht haben. Könnte nun dieser letztere Umstand zu Ungunsten unsrer Ansicht so gedeutet werden, dass dieselbe so evident unhaltbar sei, dass man sie nicht einmal der Widerlegung gewürdigt habe, so wissen wir doch, dass nicht immer, was lange Zeit in der Wissenschaft unbenutzt geblieben ist, auch unbrauchbar war; und bei dieser Wahrnehmung uns beruhigend, lassen wir uns nicht zurückschrecken, eine Ansicht vorzutragen, welche die meisten Einwürfe dadurch hervorrufen dürfte, dass sie in überraschender Weise zu viel Licht und Harmonie in einen Theil der heiligen Geschichte bringt, den man bisher als dunkel und in seinen einzelnen Bestandtheilen als völlig unvereinbar anzusehen gewohnt war. Auch glauben wir den neueren Interpreten nicht zu nahe zu treten, wenn wir sagen, dass sie jene schon im vorigen Jahrhundert vorgetragene Ansicht nicht deswegen ignorirt haben, weil sie dieselbe für unhaltbar hielten, sondern weil die Erinnerung daran gänzlich verloren gegangen war.

Legen wir zunächst, um die Bedeutung des Gegenstandes, um den es sich handelt, vollkommen zu würdigen, in Kürze die Widersprüche dar, welche man mit mehr oder weniger Recht in den evangelischen Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen durch die Einmischung der galiläischen bei Matthäus 28, 16 (und Markus) finden musste. Es hat sie wohl niemand bestimmter und mit triumphirenderer Miene hingestellt, als der Wolfenbüttler Fragmentist*) und nach ihm Strauss in seinem Leben Jesu (II. p. 588 sq.). Die sich ergebenden Discrepanzen sind im Wesentlichen folgende: Die beiden ersten Evangelien lassen Jesum noch vor seinem Tode beim Hinausgang auf den Oelberg den Jüngern die Zusage machen: *μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* (Matth. 26, 32; Mark. 14, 28). Als die Weiber am Auferstehungsmorgen zum Grabe kommen, und das Grab leer finden, weist der Engel auf die Vorhersagung hin**), indem er das Futurum *προάξω* in das Präsens *προάγει* verwandelt, also von der Erfüllung des Vorhergesagten, von dem bereits stattfindenden Gehen *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* spricht; ja er kleidet diese Hinweisung in die Form eines Befehles, und zwar eines Befehles, der eine schnelle Befolgung ausdrücklich voraussetzt; bei Matth. 28, 7 befiehlt nämlich der Engel den Weibern: *καὶ ταχὺ πορευθεῖσαι, εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν· καὶ ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε· ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν;* ganz ähnlich bei Mark. 16, 7: *ὑπάγετε, εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ καὶ τῷ Πέτρῳ, ὅτι προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε, καθὼς εἶπεν ὑμῖν.* Denselben Befehl wiederholt bei Matth. 28, 10 Jesus in eigner Person den Weibern, als sie *ταχὺ ἐξελθοῦσαι*, den Befehl des Engels an die Jünger zu bringen, unterwegs ihm begegnen, indem er spricht: *ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν*

*) S. das 5. Fragment, in Lessings viertem Beitrag zur Geschichte und Litteratur p. 485.

**) Mark. 16, 7: *καθὼς εἶπεν ὑμῖν;* und vielleicht auch Matth. 28, 7, wenn die Lesart *ἰδοὺ, εἶπον* (anstatt *εἶπον*) *ὑμῖν* die richtige ist.

Digitized by Google

εἰς τὴν Γαλιλαίαν, κἀκεῖ με ὄψονται. Hierauf wird von dem ersten Evangelisten in unverkennbarem Zusammenhange mit diesem Befehle der sofortige Aufbruch der Jünger εἰς τὴν Γαλιλαίαν (v. 16: οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς) und ihre Ankunft daselbst ohne Andeutung einer etwaigen Zwischenerscheinung des Auferstandenen oder eines längeren dazwischen liegenden Zeitraums gemeldet, der Ort der Zusammenkunft noch genauer als ein vom Herrn vorher bestimmter Berg bezeichnet, und durch die Hinzufügung καὶ ἰδόντες αὐτὸν προσεκύνησαν αὐτῷ, οἱ δὲ ἐδίστασαν die Vermuthung, dass noch keine Erscheinung vor der Gesammtheit der Jünger (welche das οἱ δὲ ἐδίστασαν zum mindesten unbegreiflich machen würde) vorausgegangen war, nahe gelegt. — Markus lässt ebenfalls die Weiber sich vom Grabe entfernen, erwähnt aber scheinbar nichts davon, dass die Weiber den Jüngern den Befehl überbringen, auch nichts von einer Reise εἰς τὴν Γαλιλαίαν, sondern fügt vielmehr eine Erscheinung der Maria Magdalena am Auferstehungsmorgen, also in oder bei Jerusalem, dann die Erscheinung bei den zwei Jüngern auf dem Feldwege, welche nach Luk. 24, 30 ebenfalls an demselben Tage und in der Nähe Jerusalems stattfand, hinzu, und schliesst (ὕστερον) mit einer Erscheinung, welche nach dem Zusammenhange und wegen der Aehnlichkeit mit der Erscheinung bei Luk. 24, 33 sq. ebenfalls in oder bei Jerusalem stattgefunden haben muss, dem Inhalte nach aber mit der Erscheinung bei Matth. 28, 16 εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος zusammenfällt. — Ergeben sich schon hieraus eine Menge von Widersprüchen, so werden dieselben noch vermehrt, wenn wir von Lukas nicht bloss nichts über eine galiläische Erscheinung vernehmen, sondern auch für die nächste Zeit nach der Auferstehung bei ihm keinen Raum für eine solche finden, da er ausdrücklich an demselben Tage eine Erscheinung des Herrn den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus und am Abend den Elfen in oder bei Jerusalem zu Theil werden lässt, bei welcher Gelegenheit diese noch den besondern Befehl vom Herrn erhalten, in der Stadt Jerusalem zu bleiben, bis dass sie angethan würden mit Kraft aus der Höhe (cap. 24, 49). In derselben Weise wiederholt Lukas in der Apostelgeschichte (1, 4) diesen Befehl ἀπὸ Ἱεροσολύμων μὴ χωρίζεσθαι, und verräth bei der Erwähnung des 40tägigen Verkehrs des Auferstandenen mit den Jüngern keine Spur von dem Wissen um eine Erscheinung in Galiläa. — Auch Johannes weiss von einer sofortigen Reise der Jünger nach Galiläa nichts, sondern lässt Jesum ebenfalls am ersten Abend in oder bei Jerusalem den Jüngern, und 8 Tage später ebenfalls in oder bei Jerusalem denselben bei Anwesenheit auch des Thomas erscheinen; hierauf erst berichtet er im 21. Cap. von einer Erscheinung des Herrn in Galiläa am See Tiberias. — Vergleichen wir nun diese Berichte unter einander, so tritt uns als erster Widerspruch die Unmöglichkeit entgegen, die Weisung der Jünger nach Galiläa bei Matthäus und Markus, und ihren sofortigen Aufbruch bei Matthäus mit dem ruhigen Verharren der Jünger in der Nähe von Jerusalem bei Markus, Lukas und Johannes zu vereinbaren. Am auffälligsten erscheint dieser Widerspruch bei Markus, weil dieser zuvor selbst die Weisung nach Galiläa berichtet, und

Digitized by Google

dann sie scheinbar ganz wieder ausser Acht lässt, während bei Lukas und Johannes der Widerspruch sich wenigstens nicht innerhalb der eignen Relation bewegt. Es muss die Nichtbefolgung jener Weisung von Seiten der Jünger um so mehr befremden, als ein Verschieben der Befolgung etwa bis nach der Erscheinung, welche dem Thomas zu Theil wurde, (denn hier erst würden die zeitlichen Verhältnisse es gestatten, eine Reise nach Galiläa bei Markus, Lukas und Johannes einzuschieben,) nicht wohl denkbar ist, nachdem bei Matthäus und Markus der Befehl ausdrücklich als ein schnell zu vollziehender (ταχὺ πορευθεῖσαι εἴπατε, oder ὑπάγετε, εἴπατε) hingestellt wird, die Weiber auch ἐξελθοῦσαι ταχὺ den Befehl den Jüngern bringen, endlich Christus, was dessen Antheil an der Vollziehung des Befehles anlangt, durch das Präsens ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς als schon auf dem Wege nach Galiläa befindlich bezeichnet wird. Was wären das für Jünger, die ihren Meister, den Todtgeglaubten und Wiederauferstandenen, nicht sogleich wieder aufgesucht hätten, nachdem sie eine Kunde von ihm erhalten und erfahren hatten, wo sie ihn sehen könnten; ja die ihn sogar vergeblich auf sich hätten warten lassen, so dass er sich bequemen musste, sie zu Hause aufzusuchen. Oder, hatte der Herr bereits im Sinne, sich vor der Erscheinung ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ den versammelten Jüngern am Abend zu zeigen, wie konnte er dann vor und nach seiner Auferstehung (Matth. 26, 32; 28, 7. 10; Mark. 14, 28; 16, 7) eine spätere Zusammenkunft als diese mit den Worten ankündigen, ἐκεῖ με ὄψονται, welche die Jünger jedenfalls nicht anders als auf ein erstes Wiedersehen beziehen konnten. Und wozu dann überhaupt schon jetzt diese Verabredung, da sich noch Zeit und Gelegenheit genug dazu fand, wenn er das erste Mal wieder mit ihnen zusammen sein würde? Wozu eine nochmalige Bestellung nach Galiläa durch den Engel und durch die Weiber, wenn an demselben Tage noch ein Wiedersehen bevorstand, wo Jesus persönlich den Jüngern seine Absicht mittheilen konnte. Wir müssen hier Strauss Recht geben, wenn er sagt: „Mit Recht beharrt die neuere Kritik auf dem, was schon Lessing geltend gemacht hat, dass kein Vernünftiger seinen Freunden durch eine dritte Person eine spätere Zusammenkunft zu freudigem Wiedersehen an einem entfernten Orte anberaumen lasse, wenn er noch an demselben Tage und öfters an gegenwärtigem Orte sie zu sehen gewiss sei.“ Oder ist etwa Christus während des Tages auf andere Gedanken gekommen, und hat sich, als er auf dem Wege nach Galiläa die Emmauntischen Jünger noch so glaubenslos traf, und sich von dem Nichtkommen der ungläubigen Jünger überzeugte, nachträglich entschlossen, von seiner Weisung nach Galiläa vorläufig abzusehen und die Jünger in ihrer eignen Behausung aufzusuchen? Wir müssten, wäre dies der Fall, zu unserm Leidwesen abermals Strauss beistimmen, wenn er von Olshausen, der diese Meinung vorträgt, sagt: „wie sich eine solche irrige Berechnung von Seiten Jesu mit der orthodoxen Ansicht von seiner Person vertrage, möge hiebei Olshausen zusehen.“ Wozu ferner, wie bei Markus, erst eine solche Gewichtlegung auf dieses ὄψεσθαι ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ und dann nicht einmal die Erwähnung einer Erscheinung daselbst? Wie endlich wird es erklärbar, dass eine solche Haupterscheinung, die längst verabredet war, von Lukas und Johannes gänzlich übergangen

Digitized by Google

wird? Alles dieses bleiben unbeantwortbare Fragen, sobald unter der Weisung an die Jünger, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, eine auf die Provinz Galiläa lautende Ordre verstanden wird. Aber der Widerspruch soll sich noch mehr häufen. Wie kann Jesus die Jünger zu einer Reise nach Galiläa angewiesen haben und ihnen auch daselbst nach dem Wortlaut des Matthäus zuerst erschienen sein, da er nach der Relation des Lukas und Johannes an demselben Abend auch in oder bei Jerusalem bei verschlossenen Thüren mitten unter sie getreten ist? Denn selbst wenn wir für Christi Person eine wunderbare Entrückung statuiren wollten, wodurch es möglich wurde den zwölfmeiligen Weg nach Galiläa in einem Tage hin und zurück zu machen, so würde doch jedem das Wunder zu weit extendirt erscheinen, wenn wir auch für die Jünger eine solche wunderbare Entrückung in Anspruch nehmen wollten. Oder zugegeben, der Bericht bei Matthäus liesse sich so wenden, dass die Reise der Jünger nach Galiläa erst nach dem erstmaligen Erscheinen am Abend des Auferstehungstages stattgefunden habe, wie ist es erklärbar, dass an demselben Abende Jesus den Jüngern eine grade entgegengesetzte Weisung giebt (Luk. 24, 49), Jerusalem nicht zu verlassen, bis dass sie am Pfingstfest den heiligen Geist erhalten haben würden? Hier bleibt, wenn man sich nicht durch exegetische Künsteleien selbst täuschend in die Harmonie hineinreden will, kein andrer Ausweg übrig, als mit vielen der gediegensten Exegeten sich demüthig zu beugen und zu gestehen, dass wenigstens für unsre Erkenntniss eine Vereinbarung der verschiedenen evangelischen Berichte nicht möglich sei. Dieser Ausweg wäre nach unsrer Ansicht wenigstens der ehrlichste und gläubigste. Andre haben es indess nicht an den seltsamsten Harmonieversuchen fehlen lassen, oft in Widerspruch mit allen Regeln der Hermeneutik.

Es würde die uns durch eine Programmschrift gesteckten Schranken überschreiten, wollten wir hier alle älteren und neueren Harmonieversuche in extenso wiedergeben. Es möge genügen, die Geschichte der verschiedenen Vermittelungsvorschläge, nämlich derjenigen, welche dabei stehen bleiben, dass unter Galiläa die Provinz Galiläa gemeint sei, in ihren Hauptumrissen darzustellen. Zunächst müssen wir bemerken, dass nicht eher als im vierten Jahrhundert darauf aufmerksam gemacht wird, dass hier ein Widerspruch vorliege, aber auch, dass nicht eher als in diesem Jahrhundert mit deutlichen Worten gesagt wird, es sei in den betreffenden Auferstehungsberichten die Provinz Galiläa gemeint. Da, wo überhaupt keine Gelegenheit dazu im Zusammenhange des Textes gegeben war, werden wir dies zwar nicht als von Bedeutung ansehen können; so z. B., dass sich in den sämmtlichen erhaltenen Schriften der apostolischen Väter nichts von jenem Widerspruche findet, obwohl auch keine Stelle, wo man erwarten könnte, dass dieser zu berühren gewesen wäre; aber auffällig muss es jedenfalls erscheinen, dass auch bei den zahlreichen kirchlichen Schriftstellern der nächstfolgenden Zeit keine Spur davon zu finden ist. (Wir werden auf diesen Umstand noch einmal weiter unten zurückkommen.) Anders gestaltet es sich vom vierten Jahrhundert an. Da tritt die Namhaftmachung der Provinz Galiläa und damit das Bewusstsein eines Widerspruchs in den evangelischen Berichten deutlich hervor, und es lassen sich von nun an folgende Wege

Digitized by Google

unterscheiden, auf welchen man diesen Widerspruch zu lösen suchte. Entweder deutete man die Weisung des Herrn προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν und das wirkliche Sichbegeben der Jünger εἰς τὴν Γαλιλαίαν (Matth. 28, 16) tropisch, indem man den Sinn damit verband, dass Christus, von den Juden verstossen, damit habe erklären wollen, er werde sich nun zu den Auswärtigen, zu den Heiden („Galilaea gentium") wenden*). Oder man fasste die Weisung des Herrn allein tropisch, und setzte die Erscheinung in monte Galilaeae (Matth. 28, 16) an das Ende aller Erscheinungen**). Oder man nahm an, der Herr sei den Jüngern

*) Hierher gehört Cyrillus Alexandrinus. Derselbe erwähnt zwar in Evang. Joan. II, 123 den Ausspruch Christi, „ὅτι προάγει αὐτοὺς εἰς τὴν Γαλιλαίαν", aber nur zum Behufe einer allegorischen Deutung, dass nämlich Christus von den Juden verstossen, sich nun zu den Auswärtigen, den Galiläern und Heiden wenden wolle. Befremdend ist es, dass er ibid. XII, 51 einzelne Abweichungen des Johannes von den Synoptikern in Bezug auf die Erscheinungen des Auferstandenen bespricht, und doch die Discrepanz wegen der Reise nach Galiläa nicht berührt. Die Erscheinung am See Tiberias in Galiläa (Joh. 21) deutet er ibid. XII, 62 ebenfalls allegorisch, vom Fischfang der Menschen mit Beziehung auf Matth. 4, 19. — Bei jener tropischen Deutung der Hinweisung εἰς τὴν Γαλιλαίαν kehrt der Ausdruck „Galilaea gentium" häufig wieder; wir haben dabei an die den Kirchenvätern sehr geläufige Unterscheidung zweier Galiläas zu denken, worüber Cyrill. contra Julian. lib. II. (p. 39. ed. Lips. 1696) selbst sagt: εἰσὶ γὰρ Γαλιλαῖαι δύο· ὧν ἡ μὲν μία, κατὰ τὴν Ἰουδαίαν, ἥγε μὴν ἑτέρα ταῖς Φοινίκων πόλεσιν ὅμορός τε καὶ γείτων. Bei Einigen wird auch das palästinensische Galiläa wegen seiner nahen Berührung mit den heidnischen Ländern als Galilaea gentium bezeichnet.

**) Hierher gehört vor Allem Augustin. Er bespricht in seiner Schrift de consensu evangelistarum lib. III, 25 (ed. Basil. 1556. T. IV. p. 518 sq.) die durch die Hinweisung Christi in Galilaeam erwachsenden Schwierigkeiten in einer so umfassenden und klaren Weise, dass seine Darstellung von jedem gelesen zu werden verdient. Nachdem er nachgewiesen hat, dass eine buchstäbliche Interpretation des Berichtes bei Matthäus eine Menge von Widersprüchen mit den übrigen Berichten zur Folge habe, verhehlt er nicht, dass Matth. 28, 16 die buchstäbliche Erfüllung der Ankündigung Christi zwar nachträglich bringe, dass aber, weil diese Erscheinung zuletzt nach den Jerusalemischen zu setzen sei, noch dies erklärt sein wolle, wie es komme, dass die Worte Christi „praecedam vos in Galilaeam, ibi me videbitis" erst jetzt die längsterwartete Erfüllung fänden, cum sic mandatum sit, quanquam sine praeiudicio necessitatis, ut aut hoc solum, aut hoc primum exspectaretur fieri debuisse. Er fährt darauf fort: Procul dubio ergo quoniam vox est ista non evangelistae narrantis, quod ita factum sit, sed angeli ex mandato domini et ipsius postea domini, evangelistae autem narrantis, sed quod ita ab angelo et a domino dictum sit, *prophetice* dictum accipiendum est. *Galilaea* namque *interpretatur* vel *transmigratio* vel *revelatio*. Prius itaque secundum *transmigrationis* significationem, quid aliud occurrit intelligendum, *praecedet vos in Galilaeam, ibi eum videbitis:* nisi quia Christi gratia de populo Israel transmigratura erat ad gentes ... Quod autem gaudentes mirarentur, diruptis et evictis difficultatibus aperiri sibi ostium in domino per illuminationem fidelium, hoc intelligitur, ibi eum videbitis: id est, ibi ejus membra invenietis, ibi vivum corpus ejus in iis, qui vos susceperint, agnoscetis. Secundum illud autem, quod Galilaea interpretatur *revelatio*, non jam in forma servi intelligendus est, sed in illa, in qua aequalis est patri ... Illa erit revelatio tanquam vera Galilaea: cum similes ei erimus, ibi eum videbimus sicuti est. — Diese Erklärung Augustins ist von den meisten der nachfolgenden Kirchenväter adoptirt worden; vergl. hauptsächlich *Beda Venerab.* in Matth. 28. —

Digitized by Google

trotz seiner dringlichen Weisung nach Galiläa zuvor noch einmal erschienen, um die Furchtsamen zu diesem Gange zu stärken*). Oder man bezog den so bedeutungsvollen Befehl des Herrn auch nur auf die bedeutungsvollste Erscheinung desselben, die letzte (Matth. 28, 16), als er sie zu Aposteln einsetzte, und meinte so in den früheren Erscheinungen, als den unbedeutenderen, nichts Störendes zu finden**). Nebenher gehen aber auch noch solche, welche an den evangelischen Berichten über den Auferstandenen in keiner Weise Anstoss nehmen***), und den betreffenden Widerspruch auch dann nicht urgiren, wenn sich, wie es scheint, dringende Gelegenheit dazu bot†). — Die späteren Kirchenschriftsteller und das scholastische Zeitalter haben kaum einen neuen Erklärungsversuch aufgestellt, sondern sind entweder leichtfüssig über alle Schwierigkeiten hinweggegangen, als fänden sich deren gar keine in den evangelischen

*) So Ambrosius lib. X. in Luc. 24. coll. in 1. Corinth. 15. — Hieronymus epist. Hedibiae (ed. Basil. T. IV. p. 65) beantwortet deren quaestio septima: „Quomodo Matthaeus et Marcus scribant apostolis mandatum per mulieres, ut irent in Galilaeam dominum revisuri, cum Lucas et Ioannes Hierosolymis ab illis visum esse perhibeant?“ in folgender Weise: Aliud est undecim se offerre discipulis, qui propter metum Judaeorum absconditi erant, quando ad eos clausis ingressus est januis: et putantibus, quod videretur in spiritu: manus et latus obtulit, clavis et lancea vulneratum: aliud quando secundum Lucam praebuit se eis in multis argumentis per dies quadraginta, apparens eis et loquens de regno dei: et convescens praecepit eis, ab Hierosolymis ne discederent. In altero enim pro consolatione timentium videbatur: et videbatur breviter, rursumque ex oculis tollebatur. In altero autem tanta familiaritas erat et perseverantia, ut cum eis pariter vesceretur. Unde et Paulus apostolus refert cum quingentis simul apparuisse discipulis. Et in Joanne legimus, quod piscantibus apostolis in littore steterit et partem assi piscis favumque comederit: quae verae resurrectionis indicia sunt. In Hierusalem autem nihil horum fecisse narratur. — Vergl. ausserdem eund. in Matth. 28, 7. 10. und hauptsächlich v. 16, wo Hieronymus sich verbotenus an Hilarius, in Matth. 28, 16. can. 33. (ed. Paris 1652. p. 630) anlehnt. —

**) So Gregor. Nyssen. (ed. Paris III. p. 400 sq.) in Christi resurrectionem orat. II.: „De resurrectione domini nostri Jesu Christi, et quod nullo modo inter se contrarii evangelistae diversis modis memoriae prodiderint ea, quae acciderunt in resurrectione Emmanuelis.“

***) Dahin rechnen wir z. B. Iuvenc. Hispan., welcher, sich ganz an den Matthäus anlehnend, in seiner hist. evang. lib. IV. (ed. Fabric., poet. vett. eccl. opera, Basil. 1564. p. 521) den sofortigen Aufbruch der Jünger noch besonders betont; er lässt zunächst den Engel sprechen:

Dicite praeterea *celeri properoque* recursu
Discipulis, Christum remeasse in luminis oras,
Inque Galilaeam laetum praecedere terram.

Und Christus spricht:

Fratribus hinc nostris *propere* mandata referte,
Nostri conspectus si curae est, ite volcates
Inque Galilaeam *propere* transcurrite terram.

†) Diese, sollten wir meinen, hätte z. B. bei Theodoret und Ephraem. Syrus in den betreffenden Commentaren vorgelegen, und doch übergehen sie diesen Punkt. Noch mehr hat uns dies gewundert bei Eusebius, welcher, trotzdem dass er in der demonstr. evang. lib. 9. de Galilaea (ed. Colon. 1688. p. 437 sq.) alles aufzählt, was sich aus der Geschichte des Lebens Jesu auf das Land Galiläa bezieht, von den Erscheinungen des Auferstandenen daselbst doch nichts berichtet.

Digitized by Google

Berichten, oder haben sich einem der älteren Erklärungsversuche angeschlossen, vorzüglich den von Augustin*) und von Hieronymus**) aufgestellten. — Mit der Reformation beginnen selbstständigere Vermittelungsversuche, welche, bei strengeren hermeneutischen Grundsätzen das Ungenügende jener älteren Erklärungen zwar erkennend, doch nicht ohne gewaltsame Zerreissung des Textes oder hypothesenreiches Hineininterpretiren des gewünschten Sinnes zum Ziele kamen. Die neuesten Interpreten lassen sich etwa in folgende Gruppen theilen: 1) solche, welche gegen den Wortlaut bei Matthäus die judäischen Erscheinungen des Auferstandenen und auch die galiläische am See Tiberias vor Matth. 28, 16 einschieben (Kuinöl, Olshausen, Krabbe, Ebrard u. A.); 2) solche, welche eine Harmonisirung der verschiedenen evangelischen Berichte für völlig unmöglich erklären, und entweder dabei sich beruhigen, oder sich so zu helfen suchen, dass sie a) eine dreifach ausgeprägte Tradition statuiren, eine rein galiläische, welche sich bei Matthäus darstelle, eine rein judäische, welcher Lukas und auch Johannes ohne den Anhang cap. 21 folge, und eine gemischte, welche judäische und galiläische Erscheinungen zu gleicher Zeit berücksichtige und Joh. 21, 1 sq. sich finde (Meyer, de Wette, Ammon u. A.); oder b) die Erscheinungen des Auferstandenen nur für psychologisch subjective Producte erklären (Strauss); oder c) sie zu magischen Einwirkungen des abgeschiedenen Geistes Jesu machen (Weisse). — Sollten wir zu einer der vorliegenden Ansichten uns bekennen, so gestehen wir, dass wir nur die Ansicht derjenigen billigen können, welche offen bekennen, dass es, ohne der Exegese Gewalt anzuthun, nicht möglich ist die vorhandenen Widersprüche zu vereinbaren, und daher den ganzen Gegenstand in die Classe derjenigen loci verweisen, „welche einfältig geglaubt sein wollen und mit unsrer blinden Vernunft nicht begriffen werden können." Glücklicher Weise sind wir aber in der Lage, diesem Bekenntniss bei einer Sache, wo es sich um die wichtigsten, in das Glaubenssystem selbst tief eingreifenden Begebenheiten handelt, noch ausweichen zu können. Wie? Dies darzulegen ist die Aufgabe, welche wir uns in diesem Programme gestellt haben.

Alle bisherigen Vermittelungsversuche sind bei der Ansicht stehen geblieben, dass Matth. 28, 16 unter Galiläa die Provinz Galiläa zu verstehen sei, und haben daher zu keinem erwünschten Resultate führen können. Nun aber ist es uns, wie wir hoffen, gelungen, sichre Spuren aus dem höchsten Alterthume nachzuweisen, dass noch ein andrer Ort den Namen Galiläa geführt habe, welcher vielleicht geeignet sein dürfte, mit einem Male alle vorhandenen Widersprüche zu lösen. Es hat nämlich auch der nördliche von den drei Gipfeln des Oelbergs, über welchen der Weg nach Galiläa führte und woselbst die nach Jerusalem zu den Festen reisenden Galiläer ihre Herberge hatten, den Namen Galiläa geführt. Wir freuen uns, nicht die Ersten zu sein, welche auf diesen

*) So *Theophylact.* in Matth. 26, 32 und 28, 16.

**) So *Eythym. Zigab.* in Matth. 28, 16.

Digitized by Google

Umstand aufmerksam gemacht und ihn zur Interpretation von Matth. 28, 16 benutzt haben. Bereits bei Jo. Soarius (Suarez, Erzbisch. v. Coimbra † 1580, ad Marc. c. 16. bei Barradius, comment. in histor. et concord. evangelicam T. IV. p. 337) haben wir diesen Umstand benutzt gefunden: Non est accipiendum, in Galilaeam provinciam praecessurum Christum, sed in *montem, qui vicinus est monti Oliveti.* Cum enim venitur in vallem Josaphat, sunt tres praeeminentes montes, mons scilicet Oliveti in medio caeteris praeeminens, *mons Galilaeae,* et alter mons a dextris montis Oliveti. *In monte Galilaeae fecerunt Galilaei domum amplam ad permanendum, quando Jerusalem negotiorum caussa venissent: unde mons dicitur Galilaeae usque ad hodiernum diem.* Es scheint nicht, als ob diese Interpretation des katholischen Erzbischofs damals grossen Beifall gefunden habe, wenigstens verwirft sie kurzweg Barradius a. a. O.; jedoch finden wir sie etwas über ein Jahrhundert später bei dem gelehrten Jesuiten Harduin wieder, welcher sich ausdrücklich auf diese erzbischöfliche Autorität beruft. Harduin hat sie zuerst vorgetragen in den Memoires pour l'histoire des sciences et des beaux arts, Octbr. 1729, art. 95: L'apparition du Sauveur dans la Galilée, dont parlent S. Matthieu et S. Marc, expliquée par le P. H. J.; und dann in seinem Commentar. in Nov. Test. (erst nach seinem Tode herausgegeben. Amstelod. 1741) ad Matth. 26, 32 und 28, 16, sowie ad Marc. 14, 28 und Joan. 20, 19. Er weist zunächst die Unlösbarkeit der Widersprüche, die sich aus der Annahme einer galiläischen Erscheinung Matth. 28, 16 ergeben, in schlagender Weise nach, und fährt dann (Memoires p. 1768 sq.) fort: La Galilée est donc ici autre chose que la Province, qui port ce nom. C'est une des croupes du Mont même des Oliviers, lequel entouroit un assez grand espace de la Ville. ...Dire comme Saint Matthieu chap. 28, 16, que les Disciples s'en allerent dans la Galilée, sur la Montagne où Jésus leur avoit commandé de se trouver; c'est-à-dire, qu'ils se rendirent dans la partie de la Montagne des Oliviers, qui appartenoit en propre aux Galiléens, pour y loger, lorsqu'il ne leur étoit pas permis d'entrer dans la Ville ... Le Sauveur alloit assez ordinairement, comme Galiléen, faire sa prière dans un des jardins de ce Village... Ainsi étoit la partie du Mont des Oliviers, nommée *la Galilée*, un lieu privilégié, tenant son nom des Galiléens, qui l'occupoient. Da Harduin für seine Ansicht keine weiteren Belege beibringen konnte, als die Autorität von Reisenden (de fait, tous ceux qui ont écrit des lieux saints après les avoir vûs, en conviennent), und den Text eines alten Hymnus, in welchem von derselben Ansicht ausgegangen wird*), so werden wir uns nicht wundern dürfen, dass seine ebenso neue, als durch seine Person verdächtige**) Interpretation viele Gegner hervorrief. So schrieb gegen denselben

*) Er ist in den obigen Memoires p. 1767 sehr incorrect abgedruckt; in correcterer Weise findet er sich bei Fabricius und Daniel: vergl. unten p. 22, wo wir die bezüglichen Stellen selbst haben abdrucken lassen.

**) Bekanntlich ward Harduin wegen seiner freieren theologischen Richtung (und Gelehrsamkeit) vielfach von der katholischen Orthodoxie angefochten.

Digitized by Google

Eichler ein Programm: dissertatio Anti-Harduiniana de Galilaea monte et de harmonia apparitionum Christi redivivi, Lips. 1737. 4. (Leider haben wir dasselbe trotz aller Bemühungen nirgends auffinden können.) Jedoch fand seine Ansicht anderwärts auch Beifall und der berühmte Exeget Heumann hat sie in seiner explicatio testimonii Paulini 1. Cor. 15, 5—7 de resurrectionis Christi testibus (in den Miscellan. Groning. 1740. T. III. p. 298) zu der seinigen gemacht. Seitdem haben wir keine Spur wieder von dieser Ansicht gefunden, und es scheint, als ob sie nachgerade ganz in Vergessenheit gekommen sei. So lange keine älteren Zeugnisse, als sie Harduin beigebracht hat, nachgewiesen werden konnten, werden wir uns auch nicht wundern dürfen, dass Niemand so recht daran wollte, diese Ansicht im Ernst zu vertheidigen; der Gedanke lag zu nahe, dass der betreffende Gipfel des Oelbergs diesen Namen „Galiläa" erst ex post erhalten habe, um eine Harmonie der evangelischen Auferstehungsberichte zu ermöglichen, oder aus Veranlassung der Anrede Apgesch. 1, 11 „ihr Männer von Galiläa". Anders freilich gestaltet sich die Sache, wenn wir im Stande sind die Benennung „Galiläa" für die nördliche Spitze des Oelbergs als eine bereits zu Jesu Zeiten vorhandene durch zeitlich-nähere Zeugnisse zu erweisen. Wir hoffen in dem Folgenden solche beigebracht zu haben, die, wenn sie auch das Gewicht eines Josephus (der aber auch nirgends Veranlassung hatte, dergleichen Specialitäten zu berichten, zumal der ganze Oelberg von ihm keiner eingehenden Beschreibung gewürdigt worden ist), vermissen lassen, doch unsere Leser eher geneigt machen werden, an jene Benennung zu glauben.

Wir beginnen mit dem Zeugniss, welches uns selbst die erste Veranlassung gegeben hat, dieser Sache weiter nachzudenken, mit dem Zeugniss des apokryphischen Evangelium Nicodemi. Es gehört dasselbe, wie Tischendorf in den Prolegom. zu seinen evang. apocryph. p. LXIV mit ziemlicher Gewissheit nachgewiesen hat, seinem Wesensgehalt nach jedenfalls dem zweiten Jahrhundert an*), darf also wohl einige Autorität für sich beanspruchen. —

Dieses Evang. Nicodemi (oder richtiger Acta Pilati) versteht durchgängig in seinem Berichte von der Auferstehung Jesu unter „Galiläa" einen Berg in der Nähe Jerusalems und zwar, wie sich sogleich ergeben wird, den nördlichen von den drei Gipfeln des Oelbergs, über welchen der Weg nach Galiläa führte und woselbst nach dem ganzen Zusammenhange der Erzählung eine Herberge oder eine Meierei, welche

*) Selbst wenn die von uns citirten Stellen einer spätern Retractation angehörten, was jedoch, wie wir unten bewiesen haben, nicht der Fall ist, so würden wir doch das Alter nicht weiter als bis zum Jahr 424 zurück datiren dürfen; vergl. Tischendorf a. a. O. p. LXVII; gehört ja doch der Cod. Coptic. Tischendorfs selbst dem 5., höchstens 6. Jahrhundert an. Hierbei können wir nicht unterlassen, zugleich darauf aufmerksam zu machen, dass sich in dem Evang. Nicod. überhaupt noch so Manches findet, was geeignet ist bei der Interpretation der kanonischen Evangelien benutzt zu werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf unser „Leben Jesu nach den Apokryphen", wo wir bereits einige Winke gegeben haben.

Digitized by Google

zum Sammelplatz oder zur Einkehr der aus Galiläa kommenden Festreisenden diente, sich befunden haben muss.*) Zur Begründung dieser Behauptung, dass das Evang. Nicod. in seinem Auferstehungsberichte nicht die Provinz Galiläa, sondern den eben bezeichneten Berg Galiläa meine, führen wir Folgendes an: Nachdem im 13. Cap.**) berichtet worden ist, wie die am Grabe wachhabenden Soldaten dem Obersten der Juden die Kunde von der Auferstehung Jesu bringen, und dass der Engel zu den Weibern gesagt habe, *πορεύθητε δὲ καὶ εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν· καὶ πορευέσθωσαν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, ἐκεῖ γὰρ αὐτὸν εὑρήσουσι,* wird eine weitere Verhandlung der Grabeswächter mit den Judenobersten referirt, worin die Wächter diese auffordern: *ἀπέλθατε καὶ ὑμεῖς εἰς τὴν Γαλιλαίαν καὶ εὑρήσετε τὸν Ιησοῦν, καθὼς ὁ ἄγγελος εἶπε ταῖς γυναιξίν.* Würde schon die Hinweisung auf eine ganze Provinz, als den Aufenthaltsort eines Gesuchten, an sich sehr vag erscheinen, so wird sie hier noch weiter dadurch unmöglich, dass sie in Parallele mit einer unmittelbar vorausgehenden Ortschaft, Arimathia, als dem Aufenthaltsort des Joseph, gestellt ist, in Folge dessen man eben auch wieder eine Ortschaft, nicht eine ganze Provinz erwartet. Doch dagegen liessen sich vielleicht noch Einwände erheben; zur unleugbaren Gewissheit aber wird die Sache, wenn wir in dem folgenden 14. Capitel lesen: *Μεθ' ἡμέρας δὲ ὀλίγας ἦλθον ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα ἄνθρωποι τρεῖς· — οὗτοι ἦλθον πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ εἶπον αὐτοῖς καὶ τῷ λαῷ· Τὸν Ἰησοῦν, ὃν ὑμεῖς ἐσταυρώσατε, εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ μετὰ τῶν ἕνδεκα μαθητῶν αὐτοῦ εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, διδάσκοντα πρὸς αὐτοὺς καὶ λέγοντα· Πορεύθετε εἰς πάντα τὸν κόσμον καὶ κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον, καὶ ὅστις πιστεύσει καὶ βαπτισθῇ σωθήσεται, ὅστις δὲ οὐ πιστεύσει κατακριθήσεται· καὶ ταῦτα λέγων ἀνέβαινεν εἰς τὸν οὐρανόν· καὶ ἐθεωροῦμεν καὶ ἡμεῖς καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν πεντακοσίων ἐπέκεινα.* Hieraus ergiebt sich mit Gewissheit zunächst so viel, dass man unter *εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* nicht an die Provinz Galiläa denken kann, da es unmöglich ist, von dort jemanden auf dem Oelberg zu sehen; vielmehr werden wir genöthigt einen dem Oelberg benachbarten Standpunkt, der Galiläa hiess, für jene drei Reisenden anzunehmen. Dies wird um so nothwendiger, wenn wir noch die folgende Stelle aus dem 15. Capitel hinzunehmen, wo auf die Aussage jener drei Reisenden hin von den Judenobersten der Beschluss gefasst wird: *ἀποστείλωμεν στρατιώτας εἰς τὴν Γαλιλαίαν, ἐκεῖ ὅπου μαρτυροῦσιν οἱ ἄνθρωποι, ὅτι εἶδον*

*) Dass dies nicht eine blosse Vermuthung, sondern historisch begründet sei, werden wir sogleich weiter unten durch geschichtliche Zeugnisse nachweisen.

**) Vergl. Tischendorf, evang. apocr. p. 294 sq. Wir entnehmen absichtlich die zunächst folgenden Citate der zweiten Textrecension bei Tischendorf, weil in derselben die Beweisstellen am schlagendsten hervortreten. Um jedoch sogleich dem Verdacht zu begegnen, als ob die andern Textrecensionen sich wahrscheinlich nicht dazu eigneten, was der Beweiskraft jener nicht eben günstig sein würde, so erwähnen wir im Voraus, dass wir nicht unterlassen werden, auch diese unsern Lesern vorzuführen, um daraus mit gleicher Evidenz unsre Ansicht zu belegen.

Digitized by Google

αὐτὸν μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ὅπως γνρεύσωσι καὶ εὕρωσιν αὐτὸν, καὶ οὕτως ἵνα ζητήσωμεν ἐξ αὐτοῦ συγχώρησιν εἰς τὸ κακὸν, ὅπερ εἰς αὐτὸν ἐποιήσατε. ἤρεσεν οὗτος ὁ λόγος, καὶ ἐξελέξαντο στρατιώτας καὶ ἀπέστειλαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Vergl. dazu auch das Ende des 16. Capitels. Ein weiteres Licht über diese Oertlichkeiten erhalten wir durch die äusserlich unbedeutenden, für unsern Zweck aber gerade sehr significanten Abweichungen der andern griechischen und lateinischen Textrecension bei Tischendorf, p. 239 sq. und p. 349 sq. Zunächst heisst es in der Ankündigung des Engels an die Weiber: *ταχὺ πορευθεῖσαι εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν καὶ ἔστιν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*, welche Worte *ἔστιν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* (beidemal ebenso im latein. Text: *in* Galilaea *est*) dann in dem Munde der Grabeswächter als ihre eigne Ansicht wiederkehren. Wäre auch bei der Aussage des Engels das Präsens *ἔστιν* mit Bezug auf die Provinz Galiläa denkbar, so ist dies doch in keiner Weise bei den Wächtern möglich, denen doch wohl kaum der Glaube an eine wunderbare Versetzung Jesu an demselben Morgen in das mehr als 12 Meilen entfernte Galiläa beigemessen werden kann. Doch hören wir weiter. Von der Ankunft jener drei Reisenden in Jerusalem heisst es: *κατελθόντες ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐν Ἱεροσολύμοις* (ebenso im latein. Text: descendentes de Galilaea) *ἐξηγήσαντο τοῖς ἀρχισυναγώγοις καὶ τοῖς ἱερεῦσιν καὶ τοῖς Λευίταις, ὅτι εἴδομεν τὸν Ἰησοῦν καὶ τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ καθεζόμενον εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Μαμίλχ, καὶ ἔλεγεν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· Πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον κ. τ. λ.* Hieraus ergiebt sich 1), dass jene drei die Himmelfahrt Christi sahen herabkommend von Galiläa (*κατελθέντες ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας*, und nicht *ἀνελθέντες*, wie gewöhnlich in Bezug auf Jerusalem gesagt wird), das heisst von einer Höhe herabkommend, welche Galiläa hiess und zwar, wenn wir die obige Stelle „*εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*" zugleich mit berücksichtigen, während des Herabsteigens; 2) sie sahen Jesum sitzen auf einem Berge, von dem er dann auffuhr zum Himmel; daraus folgt: der Berg war ein anderer, als der Abhang, von dem sie herabkamen, weil sie sonst nicht in demselben Satze verschieden bezeichnet werden könnten (*εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ Ἰησοῦν εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν διδάσκοντα*), und musste begreiflicher Weise in nicht zu weiter Ferne gegenüber liegen*), weil man ihn sonst nicht würde haben sehen können. Der Oelberg wird auch anderwärts, und vorzüglich Apgesch. 1, 12, als der Ort genannt, von welchem Christus gen Himmel fuhr, und zwar geschah dies wahrscheinlich von der südlichen der drei Spitzen desselben, da der Weg nach Bethanien, Luk. 24, 50 über diese südliche Spitze führte. Es fragt sich nun, was könnte unter der gegenüberliegenden Anhöhe gemeint sein, von welcher aus jene Drei Christum mit den Jüngern und dann gen Himmel fahren sahen. Dem Oelberg als Ganzem liegt kein Berg so gegenüber, als es hier erfordert

*) Auf die Worte *καὶ ἐθεωροῦμεν καὶ ἡμεῖς καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν πεντακοσίων ἐπέκεινα* wollen wir kein Gewicht legen, da *ἐπέκεινα* allerdings durch „jenseits" erklärt werden könnte, wahrscheinlicher Weise aber dem *ἐπάνω* 1. Cor. 15, 6 entspricht.

Digitized by Google

wird, nehmen wir aber den südlichen Gipfel desselben, so liegt demselben noch der nördliche und östliche Gipfel gegenüber. Zwischen diesen beiden haben wir die Wahl. Nun führte über den nördlichen der Weg nach Galiläa; an diesen zu denken, liegt uns also zunächst, da es ausdrücklich heisst *κατελθόντες ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας — εἴδομεν κ. τ. λ.*; dieser nördliche Gipfel muss es also gewesen sein, von wo herabkommend jene Christum mit den Jüngern auf dem südlichen Gipfel sahen, und er muss selbst den Namen Galiläa geführt haben, weil es heisst *εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ — τὸν Ἰησοῦν — εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν*. Die Möglichkeit dieser Annahme, dass der nördliche Gipfel des Oelbergs selbst Galiläa geheissen habe*), wird jeder zugestehen müssen, da dieser Gipfel recht wohl davon, dass der Weg nach Galiläa über denselben ging, selbst Galiläa genannt werden konnte**); wir hoffen aber diese Möglichkeit durch weiter unten beizubringende Belege zur historischen Gewissheit zu erheben. — Die angeführten Stellen des Evang. Nikod. würden schon völlig ausreichen, unsre Behauptung zu begründen, dass es unter Galiläa hier den nördlichen Gipfel des Oelbergs verstehe; doch sei uns erlaubt, noch auf folgende Stellen aufmerksam zu machen: In dem 14. Capitel wird erzählt, dass man jene drei Reisenden aus Jerusalem auswies, und ihnen Soldaten mitgab, welche *ἀπεκατέστησαν αὐτοὺς ἕως τῆς Γαλιλαίας*, (im latein. qui perducerent eos usque in Galilaeam,) d. h. bis zur entfernten Provinz denn doch wohl nicht, zumal es sogleich weiter heisst, cum *ascenderent* illi in Galilaeam. Ferner deutet darauf hin, dass im 15. Capitel die Judenobersten beschliessen, Christum *ἐν παντὶ ὁρίῳ Ἰσραὴλ* suchen zu lassen, dass im 16. Capitel Boten *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* gesendet werden, um *τοὺς ἄνδρας τοὺς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* nach Jerusalem zu berufen, welche auch bereits *τῇ ἐπαύριον*, in crastino die, vor der Versammlung der Judenobersten erscheinen, was, wenn die Provinz Galiläa gemeint wäre, nur mit Dampfwagenschnelligkeit zu ermöglichen gewesen wäre. In diesem 16. Capitel finden wir ausserdem noch eine Spur, dass auf dem Galiläa sich, wie wir bereits oben erwähnten, eine Art Herberge oder dergleichen für die Galiläer befand, da die Boten jene drei Reisenden antrafen *καθεζομένους καὶ μελετοῦντας τὸν νόμον*, sedentes et

*) Eine Frage, die aber nicht zunächst hierher gehört, bliebe noch zu beantworten, wie der Name *Μαμίλχ* für den südlichen Gipfel zu rechtfertigen sei. Wir haben uns darüber, sowie über die in andern Codd. vorkommenden Abweichungen (Manbre, Malech, Mabrech, Momphe u. a.) in unserm „Leben Jesu nach den Apokryphen“ p. 397 erklärt und verweisen hier darauf. Vergl. auch Tobler, die Siloahquelle und der Oelberg, St. Gallen 1852. p. 77 sq.

**) Eine Analogie dazu führt Harduin in den obengenannten Memoires etc. p. 170 an: C'est autre chose dans la bouche d'un Anglois de Londres, de dire *en Savoye*; autre chose, *dans la Savoye*. Quand on dit *en Savoye*, on entend le Duché de ce nom. Quand on dit *dans la Savoye*, on entend un enclos privilegié à Londres, où étaient anciennement un Palais, bâti dans le milieu du 13e siècle, par Pierre Comte de Savoye et de Richemont, avec Eglise et Chapelle. Ainsi était la partie du Mont des Oliviers, nommée *la Galilée*, un lieu privilégié, tenant son nom des Galiléens qui l'occupoient. Aus der Benennung der verschiedenen Stadttheile grösserer Städte liesse sich noch manche Analogie anführen.

Digitized by Google

meditantes legem, was allerdings unter freiem Himmel geschehen konnte, nach dem Zusammenhange aber in eine Behausung verlegt werden muss, da ein mehrtägiger Aufenthalt derselben ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ vorausgesetzt wird. — Wir glauben kaum, dass nach dem Allen es noch möglich ist, die Gewissheit, dass das Evang. Nicod. unter Galiläa den nördlichen Gipfel des Oelbergs verstehe, zu bestreiten. Wird dies aber zugestanden, so haben wir einen Beweis für die Zulässigkeit unsrer Auffassung von Matth. 28, 16, der bis in das zweite Jahrhundert hinabreicht, ein Alter, welches wohl ausreichen wird, auch den bedenklichsten Exegeten das Bedenken zu benehmen, dass jene Benennung, welche von fast allen späteren Reisenden (wir werden dieselben weiter unten anführen) berichtet wird, erst eine nachchristliche Erfindung oder ein absichtliches Machwerk sei, um die Stelle Matth. 28, 16 in Harmonie mit den übrigen Evangelien erklären zu können. — Indess würden wir uns nicht wundern, wenn uns noch ein anders gewendeter Einwurf gemacht würde. Man könnte sagen, das Evang. Nicod. sei bekanntlich vielfach interpolirt worden, und, wenn auch wegen der Zeugnisse bei *Justin Martyr*, apolog. I. 35 und 48, *Tertull.* apolog. 21, *Euseb.* hist. eccl. 2, 2; 9, 5 und 7, *Epiphan.* haeres. 50, 1 u. a., sein Vorhandensein schon im 2. Jahrhundert, was die ursprüngliche Gestalt anbetrifft, nicht abgeleugnet werden könne, so frage es sich doch noch sehr, ob auch der gegenwärtige Text einem so hohen Alter angehöre. *Tischendorf* a. a. O. p. LXIV hat diesen Einwurf bereits auf sein rechtes Mass zurückgeführt; aber gesetzt auch, was wir nicht glauben, dass Tischendorf sich getäuscht habe, so nehmen wir doch für die von uns citirten Stellen aus dem Evang. Nicod. die Ursprünglichkeit des Textes wenigstens in so weit in Anspruch, als es sich um den Namen Galiläa handelt, weil wir im Stande sind, sogleich ein Citat aus dem Tertullian († 220) beizubringen, welches mit Namhaftmachung der *Acta Pilati* denselben in der erwünschtesten Weise bezeugt. Bei Tertullian, apolog. 21 heisst es nämlich, nachdem vorher von den Wundern Christi die Rede gewesen ist: Ad doctrinam vero ejus, qua revincebantur magistri primoresque Judaeorum, ita exasperabantur, maxime quod ad eum ingens multitudo deflecteret, ut postremo oblatum Pontio Pilato Syriam tunc ex parte Romana procuranti, violentia suffragiorum in crucem dedi sibi extorserint. Praedixerat et ipse ita facturos. Parum hoc, si non et prophetae retro. Et tamen suffixus spiritum cum verbo sponte dimisit, praevento carnificis officio. Eodem momento dies, medium orbem signante sole, subducta est. Deliquium utique putaverunt, qui id quoque super Christo praedicatum non scierunt; et tamen eum mundi casum relatum in arcanis vestris habetis. Tunc Judaei detractum et sepulcro conditum magna etiam militaris custodiae diligentia circumsederunt, ne, quia praedixerat tertia die resurrecturum se a morte, discipuli furto amoliti cadaver fallerent suspectos. Sed ecce die tertia concussa repente terra, et mole revoluta, quae obstruxerat sepulcrum, et custodia pavore disjecta, nullis apparentibus discipulis, nihil in sepulcro repertum est, praeterquam exuviae sepulti. Nihilominus tamen primores, quorum intererat et scelus divulgare, et populum vectigalem et famularem sibi a fide revocare, surre-

Digitized by Google

ptum a discipulis jactitaverunt. Nam nec ille se in vulgus eduxit, ne impii errore liberarentur, ut et fides, non mediocri praemio destinata, difficultate constaret. *Cum discipulis autem quibusdam apud Galilaeam Judaeae regionem ad quadraginta dies egit,* docens eos quae docerent. Dehinc ordinatis eis ad officium praedicandi per orbem, circumfusa nube in coelum est ereptus, multo verius quam apud vos asseverare de Romulo Proculi solent. *Ea omnia super Christo Pilatus, et ipse jam pro sua conscientia Christianus, Caesari tum Tiberio nuntiavit.* Wir haben mit Absicht die ganze Stelle hier ausgeschrieben, weil schon ein flüchtiger Vergleich derselben mit den hier einschlagenden Capiteln des Evang. Nicod. auf das Deutlichste beweist, dass Tertullian aus dieser Quelle schöpfte, auch wenn er sie nicht namentlich angegeben hätte. Dazu kommt, dass nach dem ganzen Zusammenhange es dem Tertullian hauptsächlich darauf ankommt, den Heiden Zeugen aus ihrer eignen Mitte für die Wahrhaftigkeit Christi anzuführen. Doch gesetzt auch, dass er nicht unmittelbar das Evang. Nicod. im Auge hatte, sondern einfach nach den kanonischen Evangelien referirte, so würde schon die Erwähnung, dass Christus mit seinen Jüngern *apud Galilaeam Judaeae regionem ad quadraginta dies egit,* hinreichen uns ein erwünschtes Zeugniss des höchsten Alterthums für die Behauptung, dass Matth. 28, 16 nicht an das Land, sondern an den Berg Galiläa zu denken sei, zu geben. Denn 1) von dem Lande Galiläa könnte doch wohl füglich nicht die Präposition *apud* gebraucht werden; 2) die Apposition Judaeae regionem würde ein ungeschickter und den damaligen geographischen Verhältnissen nicht entsprechender Ausdruck sein, sobald damit das Land Galiläa gemeint wäre, denn von einem Judäa redete man ja eben nur im Gegensatz zur Provinz Galiläa und Samaria, niemals aber so, dass man damit das ganze Land Palästina bezeichnen wollte; wohl aber hat die Apposition eine Bedeutung, wenn sie hinzugefügt gedacht wird, um dieses Galiläa im Unterschiede von der Provinz zu kennzeichnen; der Ausdruck regio aber rechtfertigt sich mit Bezug auf den Berg Galiläa insofern, als derselbe nicht ein einzelnstehender spitziger Gipfel ist, sondern eher einem Bergrücken mit ziemlich umfänglichem Terrain gleicht, worauf schon dies hinweist, dass daselbst bis ins 17. Jahrhundert (wie wir unten beweisen werden) eine Art Meierei oder kleines Dorf, welches ebenfalls den Namen Galiläa führte, stand; 3) einen 40tägigen Aufenthalt in dem Lande Galiläa konnte Tertullian im Widerspruch mit dem zum mindesten 8tägigen Aufenthalt Christi nach seiner Auferstehung in oder bei Jerusalem nicht statuiren; 4) ebenso konnte er die Himmelfahrt nicht nach dem Lande Galiläa versetzen, zumal die von ihm gebrauchten Worte (sobald wir ihm kanonische Quellen im Auge haben lassen) deutlich an den Bericht des Lucas Evangel. und das 1. Cap. der Apgesch. erinnern, wo mit klaren Worten der Oelberg als Himmelfahrtsberg genannt wird! Wie dem nun auch sei, möge Tertullian abhängig von dem Evang. Nicod., oder selbstständig nach den kanonischen Quellen berichten, so viel steht fest, dass Galiläa bei ihm an dieser Stelle nicht das Land Galiläa bezeichnen kann, sondern vielmehr eine Oertlichkeit in der Nähe Jerusalems bezeichnen muss. Diese nun für identisch mit dem nördlichen Gipfel des Oelbergs

Digitized by Google

zu erklären, ist gewiss unter Berücksichtigung der anderweitigen Zeugnisse, die diesem Gipfel den Namen Galiläa wirklich beilegen, keine zu kühne Behauptung. — Solcher anderweitigen Zeugnisse haben wir noch einige zur Hand. Als das der Zeit nach nächste führen wir an: Lactant. lib. IV, 19; daselbst heisst es: tertio die ante lucem terrae motu facto repente patefactum est sepulchrum et custodibus, quos attonitos obstupefecerat pavor, nihil videntibus, integer a sepulchro ac vivus egressus, *in Galilaeam* profectus est, ut discipulos quaereret: in sepulchro vero nihil repertum est, nisi exuviae, quibus convolutum corpus incluserant. Nimmt man an dieser Stelle „in Galilaeam" für das Land, so würde ein unmittelbares Sichbegeben Jesu und seiner Jünger nach Galiläa an demselben Tage in einem so auffälligen Widerspruch mit den jerusalemischen Erscheinungen des Auferstandenen bei Mark., Luk. und Joh. treten, dass man denselben nur aus einer völligen Ignoranz dieser Erscheinungen erklären könnte. Dass wir aber dem Lactantius diese Unkenntniss nicht unterlegen können, versteht sich erstlich von selbst, und wird zweitens durch das sogleich folgende 20. Cap. widerlegt, wo die jerusalemische Erscheinung Luk. 24, 36 berührt und ebenfalls in Galilaeam verlegt wird: Profectus ergo *in Galilaeam* (noluit enim se Judaeis ostendere, ne adduceret eos in poenitentiam, atque impios resanaret) discipulis iterum congregatis *scripturae sanctae litteras*, id est prophetarum arcana, *patefecit*. Vergl. damit Luk. 24, 45: *τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν, τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς*. Ist hiernach gewiss, dass Lactantius die jerusalemischen Erscheinungen in Galilaeam verlegt, so bleibt uns nur das Dilemma, entweder anzunehmen, dass Lactantius gegen den ausdrücklichen Wortlaut dreier Evangelien zu Gunsten eines (Matth.) alle Erscheinungen nach Galiläa versetzte, oder dass er unter Galiläa eine Oertlichkeit in der nächsten Nähe Jerusalems meinte, wodurch alle vier Evangelisten in Harmonie mit einander treten. Wir glauben, dass ein gesundes Urtheil sich nur für den letzten Fall entscheiden kann. — Noch mehr in die Augen springend, als diese Beweisstellen aus Lactantius, sind eine Reihe von Stellen aus dem Chrysostomus, die keinen Zweifel übrig lassen, dass er die Weisung Christi an seine Jünger, sich *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* zu begeben, nicht auf das Land, sondern auf den Berg Galiläa bezog. Wir beginnen mit der Erklärung, welche Chrysostomus, hom. 83 (ed. Francof. 1697. I. p. 866) von Matth. 26, 32 giebt; er sagt: *Οὐ μὴν ἀφῆκεν αὐτοὺς πάλιν μέχρι τῶν σκυθρωπῶν μεῖναι, ἀλλὰ τί φησι· μετὰ δὲ τὸ ἐγερθῆναί με προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Οὐδὲ γὰρ ἀπὸ οὐρανοῦ φαίνεται εὐθέως, οὐδὲ εἰς μακράν τινα χώραν ἄπεισιν, ἀλλὰ ἐν αὐτῷ τῷ ἔθνει, ἐν ᾧ καὶ ἐσταυρώθη, ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις, ὥστε καὶ ἐντεῦθεν αὐτοὺς πιστώσασθαι, ὅτι ὁ σταυρωθεὶς αὐτὸς ἦν καὶ ὁ ἀναστάς, καὶ ταύτῃ σκυθρωπάζοντας μειζόνως παραμυθήσασθαι. Διὰ τοῦτο καὶ, ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, εἶπεν, ἵνα τοῦ φόβου τῶν Ἰουδαίων ἀπαλλαγέντες πιστεύσωσι τοῖς λεγομένοις. Διὸ καὶ ἐκεῖ ἐφάνη.* Wird nach dieser Stelle die Localität von „Galiläa" ausdrücklich schon als *οὐ μακράν* bezeichnet, so wird ferner, wenn man auch das Land Galiläa von Jerusalem noch unter die *οὐ μακράν* Orte rechnen wollte, dies

Digitized by Google

dadurch unmöglich gemacht, dass hinzugefügt wird ἐν αὐτῷ τῷ ἔθνει, ἐν ᾧ καὶ ἐσταυρώθη, was doch wohl kein anderes Volk sein kann, als das jüdische zu Jerusalem, zumal da die Oertlichkeit noch näher bestimmt wird durch ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις, und hauptsächlich, weil als Zweck angegeben wird, ὥστε καὶ ἐντεῦθεν αὐτοὺς πιστώσασθαι, ὅτι ὁ σταυρωθεὶς αὐτὸς ἦν καὶ ὁ ἀναστάς, welcher Zweck eben nur durch eine Erscheinung in der Nähe des Kreuzigungsortes (ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις), wo sich die Augenzeugen der Kreuzigung befanden, erreicht werden konnte. Auch würde in Betracht der damaligen Entfernungsverhältnisse es ganz unmöglich erscheinen, dass Chrysostomus von einer Erscheinung in der zwölf Meilen entfernten Provinz Galiläa, als ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις geschehen, reden sollte, so wenig als man in Dresden sagen wird, es sei jemand, der sich von dort heimlich entfernt hatte und dann in Leipzig plötzlich wieder auftauchte, „beinahe an demselben Orte" wieder gesehen worden. Das Einzige, was in obiger Stelle störend erscheinen könnte, ist, dass die Furcht vor den Juden als Grund der Weisung εἰς τὴν Γαλιλαίαν angeführt wird, (vergl. auch ibid. p. 922 zu Matth. 28, 7. 10) wonach man allerdings geneigt sein könnte, dabei lieber an einen entlegeneren Ort als den Oelberg zu denken. Allein in den sogleich weiter unten anzuführenden Stellen wird ebenfalls von der Furcht vor den Juden als Grund des Verlassens der Stadt geredet, und doch deutlich nur der nahe Oelberg als hinreichende Sicherheit gewährende Zufluchtsstätte bezeichnet. — Eine zweite nicht minder deutliche Stelle findet sich hom. 85 in Joan. 20 (Tom. II. p. 555). Es heisst daselbst, nachdem gesagt worden ist, dass Maria Magdalena geeilt sei, den Jüngern die Kunde von der Auferstehung zu bringen: Ἐπειδὴ οὖν εἰκὸς ἦν τοὺς μαθητὰς ταῦτα ἀκούοντας, ἢ διαπιστεῖν τῇ γυναικὶ, ἢ πιστεύσαντας ἀλγεῖν, ὅτι αὐτοὺς οὐ κατηξίωσε τῆς ὄψεως, καὶ τοι γε ἐπαγγειλάμενος ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ αὐτοῖς φαίνεσθαι· ἵν' οὖν μὴ ταῦτα στρέφοντες ἀλύωσιν, οὐδὲ ἡμέραν μίαν ἀφῆκε διελθεῖν, ἀλλ' εἰς ἐπιθυμίαν αὐτοὺς ἀγαγὼν τῷ τε ἤδη εἰδέναι ἐγηγέρθαι αὐτὸν, τῷ τε παρὰ τῆς γυναικὸς ἀκοῦσαι διψῶσιν αὐτοῖς ἰδεῖν καὶ περιφόβοις οὖσιν, ὃ καὶ αὐτὸ μάλιστα τὸν πόθον ἐποίει πλείονα· τότε ὀψίας γενομένης ἐφίστατο, καὶ μετὰ πολλοῦ τοῦ θαύματος. Wenn in dieser Stelle ausdrücklich auf die Bestellung εἰς τὴν Γαλιλαίαν hingewiesen, und ebenso ausdrücklich gesagt wird, οὐδὲ ἡμέραν μίαν ἀφῆκε διελθεῖν („hinzugehen"), nichts destoweniger aber der johanneische Bericht zu Grunde gelegt ist, der die intendirte Erscheinung in die Stadt oder in die Nähe Jerusalems versetzt, so finden wir keinen andern Ausweg, als die Annahme, dass Chrysostomus eine Oertlichkeit, die den Namen Galiläa führte, in unmittelbarer Nähe von Jerusalem im Sinne gehabt habe. Er fährt fort: Καὶ τί δή ποτε ἑσπέρας ἐφάνη; und antwortet: ὅτι μάλιστα εἰκὸς ἦν αὐτοὺς εἶναι περιδεεῖς· — ἡμέρας δὲ οὐκ ἐπέστη μὲν, ὡς συλλεγῆναι ἅπαντας ὁμοῦ. In dem Ausdruck συλλεγῆναι liegt nothwendig eine Zurückbeziehung auf eine vorausgehende Weisung, dass sie sich versammeln sollten; eine solche war aber nur in Bezug εἰς τὴν Γαλιλαίαν gegeben. Dass diese Auffassung richtig ist, ergiebt sich zum Ueberfluss noch aus

Digitized by Google

des Chrysostomus eignen Worten in derselben Homilie (p. 551), wo er an die Worte des Johannes (20, 10) *οἱ μὲν γὰρ μαθηταὶ ἀπῆλθον πρὸς ἑαυτούς* die Frage anknüpft: *τίνος ἕνεκεν οὐκ εὐθέως* („nicht schon am Tage, sondern erst am Abend", wie er selbst vorher anstatt *εὐθέως* sagt) *ἦλθον εἰς τὴν Γαλιλαίαν, καθάπερ αὐτοῖς συνετέτακτο πρὸ τοῦ πάθους;* und antwortet: *Ἀνέμενον τοὺς λοιποὺς ἴσως· καὶ ἄλλως δὲ ἔτι ἐν ἀκμαζούσῃ ἦσαν ἐκπλήξει.* Nun identificirt zwar Chrysostomus diese Johannes 20, 19 berichtete Erscheinung vor den Jüngern bei verschlossenen Thüren nicht mit der Matth. 28, 16 berichteten, sondern denkt sie derselben vorausgegangen, wohl aber giebt er ganz zweifellos zu verstehen, dass er Matth. 28, 16 bei den Worten *οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος* an eine Oertlichkeit auf dem Oelberg denkt, weil er das Matth. 28, 16 Berichtete ausdrücklich mit der in dem Evang. und der Apostelgesch. des Lukas berichteten Erscheinung vor der Himmelfahrt „auf dem Oelberge" identificirt. Vergl. hom. 1. in act. apost. c. 1, 2 (Tom. III. p. 7): *ἄχρι ἧς ἡμέρας ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις διὰ πνεύματος ἁγίου, οὓς ἐξελέξατο, ἀνελήφθη. — Τί δαὶ ἐνετείλατο; Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν.* Ist das Behauptete schon hieraus erwiesen, so ist es noch weiter mit klaren Worten zu lesen hom. 91. in Matth. 28, 16 (Tom. I. p. 927): *οἱ δὲ ἕνδεκα ἀπῆλθον εἰς τὴν Γαλιλαίαν· καὶ οἱ μὲν προσεκύνησαν, οἱ δὲ ἐδόντες αὐτὸν ἐδίστασαν· αὕτη μοι δοκεῖ ἐσχάτη ὄψις εἶναι ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, ἅτε αὐτοὺς ἐξέπεμπε βαπτίζοντας;* das kann nicht etwa heissen die letzte in dem Lande Galiläa zum Gegensatz von der Erscheinung am See Tiberias, sondern es muss (zumal wenn wir jene Stelle aus der 1. hom. zu den Act. berücksichtigen) heissen, „die letzte überhaupt," denn es folgt sogleich: *εἰ δὲ ἐδίστασάν τινες, κἀντεῦθεν πάλιν θαύμασον τὴν ἀληθείαν* (die Wahrhaftigkeit der Jünger in ihren evangelischen Berichten), *πως οὐδὲ τὰ μέχρις ἐσχάτης ἡμέρας ἐλαττώματα αὐτῶν ἀποκρύπτονται;* dieser *ἐσχάτη ἡμέρα* ist aber kein andrer, als der letzte Tag des Zusammenseins mit dem Auferstandenen, das heisst der Tag der Himmelfahrt vom Oelberg aus. — Von untergeordneter Bedeutung für unsern Zweck sind noch zwei Stellen bei Chrysostomus, die wir wenigstens nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen wollen. Die erste befindet sich hom. 1. in acta apost. (p. 10), wo es heisst: *πρῶτον αὐτοὺς εἰς τὴν Γαλιλαίαν ἐξήγαγε, δεδοικότας ἔτι κ. τ. λ.;* wäre das Land Galiläa gemeint, so würde man jedenfalls eher *ἀπήγαγε* erwarten, während mit Bezug auf die Nähe des Oelbergs *ἐξήγαγε* ganz passend ist, wie man zum Beispiel von einer Stadt wohl sagt „er führte sie heraus auf den Stadtberg", aber nicht „er führte sie heraus nach einem zwölf Meilen entfernten Berg." Die zweite Stelle, welche wir noch anführen wollen, befindet sich hom. 86 in Joan. cap. 21 (p. 562), wo bei Besprechung der Erscheinung am See Tiberias von den Jüngern gesagt wird, dass sie bereits *πανταχοῦ περιϊέναι, οὐκέτι γὰρ ἐπὶ τῆς οἰκίας συγκεκλεισμένοι ἦσαν, ἀλλ' ἐπὶ τὴν Γαλιλαίαν ἦεσαν . . . ἐπειδὴ γὰρ οὔτε αὐτὸς αὐτοῖς*

Digitized by Google

συνεχῶς συνῆν, οὔτε τὸ πνεῦμα δοθὲν ἦν, οὔτ' ἔτι ἐγκεχειρισμένοι τότε ἐτύγχανον, οὐδὲν ἔχοντες πράττειν, τὴν τέχνην μετίεσαν. Hier findet sich nicht nur nichts davon, dass sie nach Galiläa gegangen wären, weil sie dort eine Erscheinung des Herrn erwarteten, sondern im Gegentheil wird gesagt, dass sie in ihre Heimath gegangen seien, weil sie in der Zwischenzeit, wo sie keine Zusammenkunft mit dem Herrn erwarteten, ihrem bürgerlichen Gewerbe obliegen wollten; vielleicht ist es auch nicht ganz bedeutungslos, dass er hier die Präposition ἐπὶ gebraucht, während er sonst stets εἰς τὴν Γαλιλαίαν sagt. — Endlich wollen wir noch erwähnen, dass Chrysostomus in der homil. 38. in 1. epist. ad Corinth. 15. (Tom. IV. p. 423) bei Aufzählung der einzelnen Erscheinungen zwar die Widersprüche, die mit den dort genannten Personen zusammenhängen, berührt, von Widersprüchen aber, die aus der Localität der Erscheinungen erwachsen, keine Sylbe erwähnt. Dies wäre wenigstens noch ein Zeugniss ex negativo, wie wir deren weiter unten noch einige andre auffällige anführen werden. — Resümiren wir nun noch einmal das bisher gewonnene Resultat, so haben wir für unsre Behauptung, dass Matth. 28, 16 kein anderer Berg gemeint sei, als der nördliche Gipfel des Oelbergs, welcher den Namen Galiläa führte, bereits vier der ältesten Zeugnisse gewonnen, das des Evang. Nicod., welches vielleicht bis in das 2. Jahrhundert hinabreicht, das des Tertullian aus dem Anfange des 3. Jahrh., und das des Lactantius und Chrysostomus aus dem 4. Jahrhundert. Hätten wir auch gern diese Zahl noch vermehrt gesehn, so ist es uns doch nicht geglückt bei sorgfältiger Durchforschung der patristischen Litteratur noch andre Zeugnisse aufzufinden. Wohl aber haben wir dabei noch ein anderes Resultat gewonnen. Wäre nämlich die Localität der Erscheinungen des Auferstandenen so widerspruchsvoll, wie es bei der Annahme des Landes Galiläa für die Weisung εἰς τὴν Γαλιλαίαν wirklich der Fall ist, so müsste es uns wahrlich wundern, dass in den drei ersten Jahrhunderten in der doch Alles aufstechenden christenfeindlichen Polemik keine Spur von einer Aufstechung dieser Widersprüche zu finden, wenigstens von uns nicht gefunden worden ist. Es sind uns allerdings von den meisten dieser Polemiker*) nur zerstreute Fragmente bei den christlichen Apologeten erhalten, aber hätten jene diesen Gegenstand aufgestochen, so müsste sich wenigstens in den apologetischen Schriften dieser irgendwo eine Bezugnahme darauf finden; eine solche haben wir aber nirgends gefunden, selbst bei Origenes contra Celsum nicht, trotzdem dass er lib. II, 9 ausführlich von der Auferstehung Christi handelt und die einzelnen Erscheinungen für seinen apologetischen Zweck aufzählt.**) Unter den gegenchristlichen Polemikern scheint vielmehr Julianus Apostata (in d. M. des 4. Jahrh.) der erste zu sein, der diesen Punkt aufgestochen hat; wenig-

*) Lucian ausgenommen, in dessen Schriften dieser Gegenstand aber auch nirgends berührt wird.

**) Auch in seinen Commentaren zu den betreffenden Stellen der evangelischen Berichte kommt davon nichts vor; vgl. in Matth. commentar. c. 87. 129. 141.

Digitized by Google

stens berichtet von ihm Euthym. Zigab. ad Matth. 28, 16: *Οὐκ ἐψεύσατο δὲ, καθὼς ἀνοήτως ἔλεγεν ὁ παραβάτης Ἰουλιανὸς, ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ μὲν ὀφθῆναι τοῖς μαθηταῖς ἐπαγγειλάμενος, ἐν Ἱεροσολύμοις δὲ τούτοις ὀφθείς*; wir haben nicht vermocht diese Stelle bei Cyrill. Alex. adv. Julian., noch anderwärts aufzufinden. — Seit dem 4. Jahrhundert findet sich überhaupt erst bei den Kirchenvätern diese ganze Streitfrage berührt,*) was in sofern für unsern Zweck nicht ohne Bedeutung ist, als es einestheils allerdings einen hinreichenden Zeitraum dazwischen lässt, um, zumal bei der damaligen Unbekanntschaft mit den geographischen Verhältnissen auch des heiligen Landes, es erklärlich zu finden, dass den in der Ferne schreibenden Kirchenlehrern die Kunde von dem Berge Galiläa, (als der speciellen Topographie von Jerusalem angehörig,) und damit das rechte Verständniss der Worte „*προάγω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν*“ und „*ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος*“ gänzlich verloren gegangen war; anderntheils aber doch noch der Umstand eine genügendere Erklärung fordert, wie etwas, was so lange bekannt war und auch noch (nach den Zeugnissen des Lactantius und Chrysostomus) während des Auftretens der Streitfrage hier und da bekannt war, von der Mehrzahl so gänzlich nicht gewusst werden konnte. Wir müssen zur Erledigung dieser Frage zunächst unterscheiden zwischen Einheimischen oder Ortskundigen, und fern wohnenden Ortsunkundigen. Fände sich bei irgend einem der jerusalemischen Schriftsteller, auch erst im 4. Jahrh., irgend welche Andeutung, dass ihn die Nennung von Erscheinungen bei oder in Jerusalem und *ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* an ein und demselben Tage, als den Ortsverhältnissen nach unmöglich befremdet hätte, ja hätte ein jerusalemischer Schriftsteller nur überhaupt wegen der Ortsverhältnisse an den Auferstehungsberichten Anstoss genommen, so würden wir sogleich die Waffen strecken und bekennen, dass, wenn es einen Berg Galiläa gab, welcher diesen Anstoss beseitigte, vor allen ein Jerusalemer davon wissen, und sich darauf berufen musste. Der einzige kirchliche Schriftsteller, welcher als Jerusalemer hier überhaupt in Betracht kommen kann, ist der Bischof Cyrillus von Jerusalem (350 — † 386), aber bei ihm findet sich überhaupt unsre Streitfrage nicht berührt, und es wird da, wo er bei einer ausführlicheren Besprechung der Auferstehungsgeschichte die einzelnen Personen und heiligen Orte, die dafür Zeugniss ablegen, aufzählt, wohl die Grabesstätte, der Oelberg, und der See Tiberias genannt, aber nirgends ist von einer noch andern Erscheinung in Galiläa, als der am See Tiberias, eine Spur bei ihm zu finden. Vergl. Catech. IV, 10 (ed. Oxon. 1703. p. 54.) und XIV, 12 (p. 200). Was nun aber die in weiter Ferne wohnenden Schriftsteller betrifft, so erklärt sich ihre Unkunde vielleicht so: Das Nicht-Bedürfniss für die Einheimischen und Ortskundigen, [bei einer Sache, die zu bekannt war, als dass man die Möglichkeit eines Missverständnisses voraussetzen konnte,] eine dem Missverständniss vorbeugende Erläuterung hinzuzufügen, ist der Grund geworden, dass nun auch die ferner Stehenden, mit der speciellen Topographie Jerusalems

*) Vergl. oben p. 5.

Digitized by Google

nicht in gleicher Weise Vertrauten, ohne erläuternden Anhalt geblieben sind. Wie es häufig zu geschehen pflegt, dass gerade das in einer Zeit Allbekannte, weil nicht der Erwähnung bedürftig, unerwähnt bleibt und daher bei der Nachwelt oft gänzlich in Vergessenheit kommt, so ist es auch hier geschehen, (während das weniger Bekannte seine Referenten und daher auch ein gesichertes Andenken findet). Man denke sich nur die Jünger als völlig vertraut mit den Oertlichkeiten in und bei Jerusalem; so wenig als sie bei der Weisung des Herrn εἰς τὴν Γαλιλαίαν, in Anbetracht dass sie sich noch desselbigen Tages daselbst versammeln sollten, an ein fern liegendes Land denken konnten, so wenig werden sie es auch für nöthig gehalten haben, die Leser ihrer evangelischen Berichte, denen noch dazu der Bericht von der abendlichen Zusammenkunft selbst vorlag, daran zu erinnern, dass nicht das ferne Land (bis wohin in einem Tage zu kommen selbstverständlich unmöglich war), sondern der nahe Berg Galiläa gemeint sei. Die reale Unmöglichkeit an das ferne Land zu denken, machte es ihnen zur Nothwendigkeit nur an diesen Berg zu denken; dieselbe Nothwendigkeit setzten sie bei ihren Lesern voraus. So wenig aber die Evangelisten eine Veranlassung hatten, einem von ihrem Standpunkte aus unmöglichen Missverständnisse vorzubeugen, so wenig Veranlassung dazu fanden alle nachfolgenden ortskundigen Berichterstatter; sie hätten eben ortsunkundige Berichterstatter sein müssen, wenn sie hätten daran denken sollen, dass die Ortsbezeichnung missverständlich und daher einer Erläuterung bedürftig sei; sie konnten von ihrem Standpunkte aus an nichts anderes denken, als an den nahen Berg Galiläa; dasselbe setzten sie auch bei andern voraus, nicht daran denkend, dass sie uns nach 1000 Jahren so viel damit zu schaffen machen würden. Das Einzige, was man der Sachlage nach erwarten könnte, (dessen zufällige Unterlassung uns aber auch nicht befremden dürfte), wäre die Hinzufügung des Attributes „Berg"; alsdann wäre aber allen Anforderungen der Deutlichkeit für Hierosolymitaner Genüge geschehen; dieses Attribut ist nun auch wirklich Matth. 28, 16 hinzugefügt. Wer möchte nun, vorausgesetzt dass es einen Berg Namens Galiläa bei Jerusalem gab, noch behaupten, es sei zu den Worten εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος noch eine nähere Erläuterung nöthig, damit man nicht etwa auf den Gedanken komme, es sei ein Berg in der Provinz Galiläa gemeint, dessen vage Bestimmung ja noch vielmehr eine significativere Angabe vermissen lassen würde. Um also mit kurzen Worten unsere Ansicht zusammen zu fassen: ist die Voraussetzung, dass der nördliche Gipfel des Oelbergs Galiläa hiess, richtig, so verstand sich die Beziehung der Worte Christi προάγω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν so von selbst, dass die Ortskundigen auch nicht ein Wort der Erklärung hinzuzufügen brauchten, thaten sie aber dies nicht, so konnte der Fall eintreten, dass ferner Stehende ganz ohne Kenntniss dieser localen Specialität blieben. Was daher an Ort und Stelle sich von selbst verstand, musste diesen geradezu unverständlich werden, denn nur ein Galiläa kennend, konnten sie auch nur an dies eine denken. Wollte man nun sagen, dass, wenn auch keinem jerusalemischen Schriftsteller der Gedanke an ein mögliches Missverständniss kam, doch Fremden, die das Richtige wussten (wie wir es bei Tertullian, Lactantius und Chrysostomus nachgewiesen haben), der Gedanke an die Möglichkeit eines Missverständnisses nahe lag, woraus für sie die exege-

Digitized by Google

tische Nothwendigkeit erwuchs darauf hinzuweisen, so antworten wir, dass sich dazu auch eine zwingende Gelegenheit in dem Textzusammenhang finden musste, was aber bei der nur gelegentlichen Erwähnung Galiläas in den angeführten Stellen des Tertullian und Lactantius nicht der Fall ist; eher dürfte dies von den angeführten Stellen aus Chrysostomus gelten; doch möge man hier einestheils beachten, dass ja die gebrauchten Worte deutlich genug zeigen, dass er nicht von dem fernen Lande, sondern von dem nahen Berge Galiläa redet, anderntheils dass bei einem Schriftsteller sich wohl mit einiger psychologischen Wahrscheinlichkeit nachrechnen lässt, was er hätte erwähnen können, aber nicht, was er hätte erwähnen müssen*). Nun stehen ja auch die Sachen so, dass die Kenntniss von dem Berge Galiläa nur im fernen Auslande, keineswegs aber an Ort und Stelle in Vergessenheit gerathen war. Nur in den fernen christlichen Ländern wusste man nichts davon, in Jerusalem nannte man ihn nach wie vor so bis auf den heutigen Tag. Fehlen uns auch für die Zeit vom 5ten bis 12ten Jahrhundert sichre Belege für diese Behauptung, so müssen wir doch auch bedenken, dass uns für diese ganze Zeit solche Quellen (von Augenzeugen, Reisenden oder hierosolymitanischen Schriftstellern) fehlen, aus denen wir die Belege entnehmen könnten. Eine einzige, jedoch nicht hinreichend beweiskräftige Belegstelle vermögen wir aus einem alten Hymnus, dessen Verfasser und Alter zwar nicht genau bekannt ist, der aber jedenfalls in die erste Hälfte dieses Zeitraums gehört, anzuführen. Es findet sich dieser Hymnus bei Fabricius, poetarum vett. eccl. opera christiana, Basil. 1562. p. 808 (auch bei Daniel, thesaur. hymnol. I. p. 260). Es ist der hymnus paschalis „Aurora lucis rutilat", in welchem es vom 5ten Verse an so lautet:

5) Tristes erant apostoli
De nece sui Domini,
Quem poena mortis crudeli
Servi damnarent impii.

6) Sermone blando angelus
Praedixit mulieribus,
In Galilaea dominus
Videndus est *quantocius.*

---

*) Es sei uns gestattet nur noch eine Analogie aus unserer nächsten Umgebung zur Erläuterung anzuführen. Wenn sich in Dresden zwei Freunde zu einer Fahrt nach Plauen oder dem Plauen'schen Grunde verabreden, so kommt es Niemandem auch nur im Entferntesten in den Sinn, an die in weiteren Kreisen allerdings vielmehr bekannte sächsische Fabrikstadt Plauen zu denken. Und wenn ein sächsischer, oder auch nur ein deutscher, Schriftsteller einen Dresdner von dem Plauen'schen Grunde reden lässt, so hält er es auch nicht im Mindesten für nothwendig, der möglichen Verwechselung mit der Fabrikstadt Plauen vorzubeugen. Und doch ist diese Verwechslung im Auslande nicht blos möglich, sondern factisch eingetreten; denn in einem französischen geographischen Handbuche steht schwarz auf weiss von der Fabrikstadt Plauen zu lesen: „von da führt der herrliche Plauen'sche Grund nach Dresden." Welche Confusion könnte diese Localverwechslung, die jedenfalls durch die Auctorität eines Geographen von Fach unbedenklich auch in andere Bücher aufgenommen wird, einmal nach 1000 Jahren anrichten, wenn auf das wahre Localverhältniss so viel ankommen sollte, wie Matth. 28, 16.

Digitized by Google

7) Illae dum pergunt *concitae*
Apostolis hoc dicere,
Videntes eum vivere
Osculantur pedes Domini.

8) Quo agnito discipuli
In Galilaeam propere
Pergunt videre faciem
Desideratam Domini.

9) Claro paschali gaudio,
Sol mundo nitet radio,
Cum Christum *jam* apostoli
Visu cernunt corporeo.

10) Ostensa sibi vulnera
In Christi carne fulgida,
Resurrexisse Dominum
Voce fatentur publica.

Hat der Dichter nicht ohne alle Sachkenntniss geschrieben, so müssen wir aus seinem Gedicht schliessen, dass er die jerusalemische Erscheinung bei Luk. 24, 39 und Joh. 20, 20 (ostensa sibi vulnera) in Galilaeam versetzt, was nur dann möglich war, wenn er ein Galiläa in der unmittelbaren Nähe Jerusalems kannte; ausserdem steht jedenfalls fest, dass er die Jünger sogleich („quantocius," „propere," „paschali," „jam,") in Galilaeam aufbrechen und hier Christum zuerst erscheinen lässt, was, wenn wir dabei an das Land Galiläa denken wollten, eine gänzliche Ignoranz der übrigen evangelischen Berichte ausser Matthäus voraussetzen würde, die wir aber doch wiederum wegen des „ostensa sibi vulnera" nicht voraussetzen können. — Darf es uns bei dem Mangel an geeigneten Quellen aus den ersten Jahrhunderten des Mittelalters nicht wundern, dass wir in dieser ganzen Zeit keine weiteren Spuren von dem Berge Galiläa finden, so freuen wir uns andrerseits, dass, sobald uns wieder Quellen für die specielle jerusalemische Topographie fliessen, wir auch wieder die Nachricht von dem Namen des fraglichen Ortes finden. Wir führen die ungemein zahlreichen Belege in chronologischer Ordnung vor, indem wir nur bemerken, dass wir diejenigen Schriftsteller übergehen, welche die Sache ihren Vorgängern nur nachgeschrieben haben. Perdiccas (Protonotarius Ephesinus, Mitte des 13. Jahrh.) *ἔκφρασις περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θέματων* bei *Leo Allat.* in *Συμμίκτοις*, Amstelod. 1653. p. 65 — 68 beschreibt den nördlichen Gipfel des Oelberges auf folgende Weise:

Ὄρος μικρὸν ἀνεστηκὼς ἐστὶ τοῦ Ἐλαιῶνος
Ἐγκάρσιον οὐκ ὀρθιον κείμενον πρὸς τὴν Ἕω,
Ὀλίγον τὴν διάμετρον, γεῶδες καὶ πετρῶδες,
Τὸ μῆκος οὐ μακρότερον ἀλλὰ μιλίων δύο,
Εὐθύγραμμον τὴν κορυφὴν ἔχον ἀλλ' οὐκ ὀξείαν,
Οὗπερ ἐν μέρει πρὸς Βορρὰν ἐστὶν ἡ Γαλιλαία,
Ἐν ᾗ δραμόντες ἔβλεψαν οἱ μαθηταὶ τὸν κτιστήν. —

Ebend. (Anonymi) *Ἀπόδειξις περὶ τῶν Ἱεροσολύμων* p. 87: „*καὶ σιμὰ ἐκεῖθεν στάδια β' ἔναι ἡ Γαλιλαία.*" — *Maundeville* (1322 — 56), the voiage and travaile*);

*) In viele Sprachen übersetzt; neueste englische Ausgabe, London 1839. 8.

Digitized by Google

deutsch im Reyssbuch dess heyligen Lands (v. Sigismund Feierabend) Frankf. 1584. fol. p. 777: (Nachdem er den Oelberg beschrieben hat, heisst es weiter): „Man liset viel von Galilea. Galilea ist ein Berg, der ligt nahe bey dem Berg Oliveti. Darauff verkündiget Maria Magdalena den Jüngern, dass Christus erstanden war, und saget ihnen, dass sie Jhesum gesehen heet. Zwischen den zweyen Bergen, Oliveti und Galilea, ist eine Kirche u. s. w." — *Ludolfi de Suchem* (1336—50), libellus de itinere ad terram sanctam (Venet. 4. ohne Jahrzahl); deutsch, 1477. 4. und im Reyssbuch. p. 847: „Eben an dem (Oel-)Berg ist auch ein kleiner Hof, das man Galileam nennet, von welchem die Schrifft redet, da die Jünger allezeit bei einander gewohnet haben. Das ist das Galilea, davon gesagt, er wirdt euch fürgehen in Galileam. Es ist aber auch ein ander Galilea eine gantze Landschafft, welche 3 Tagreysen von Jerusalem ligt." (Hier wird zum ersten Mal erwähnt, dass sich auf dem Gipfel des Oelbergs, der Galilea hiess, auch ein Hof, d. h. ein Gehöfte befand, wo die nach Jerusalem zu den Festen reisenden Galiläer einzukehren pflegten. Nach Suchem kehrt diese Notiz häufig wieder.) — Rechtenstain (um 1370), Von der Stat zu Jerusalem. Cod. ms. Vienn. hist. prof., nr. 707. p. 99a: „Vmb zwo meil von Jerusalem ist der perg gabaa vnd ligt bey dem ölperg der perg do der salomon seinen Abgot auf hat gesatzt vnd den heizzend ettlich galilea do vnser Herr Herr nach seiner vrstand den drin marien erschein." — Frescobaldi (1384), Viaggio in Terra sancta. Roma 1818. p. 145: „Monte di Galilea." — Sigoli (1384), Viaggio al Monte Sinai. Milano 1841. p. 159: „Luogo chiamato Galilea." — Stephan von Gumpenberg (1449), wahrhaftige Beschreibung der Meerfahrt in das heilige Land, Frankf. 1561, 4; auch im Reyssbuch p. 463: „Auff dem Berg Oliveti, als man von Jerusalem hinauff zu der lincken Handt gehet, da ist ein Pful, der heisset Galilea, da erschien unser Herr den Jüngern." — Hans Tucher (1479—80), Reyssbeschreybung, Augsb. 1482, fol.; auch im Reyssbuch p. 666: „Darnach giengen wir auffwerts am Oelberg gegen der lincken Handwerts, da hebt sich an Galilea, an dem Ende Gott nach seiner Aufferstehung seinen Jüngern erschiene." — Felix Fabri (1483), Eigentliche Beschreybung der Hin- uud Wiederfahrt zu dem heiligen Land gen Jerusalem, 1556, 4; auch im Reyssbuch, p. 254: „Von dem ort giengen wir fürbass auf den Grad oder Rucken des Oelbergs, auf die linck hand, und kamen dem Oelberg ein ende auff dasselbige ort, und da ist er eben hoch. An der Statt ist zur Zeit Christi ein Dörfflein gestanden, hat Galilea geheissen, und an das ort hiess Jesus Christus seine Jünger zusammen kommen nach seiner Aufferstehung, dass er ihnen da erscheine, da er sprach für seinem Tode: Wenn ich aufferstehen werde, so wil ich euch vorgehen zu Galilea. Er ist inen wol auch erschienen im Lande zu Galilea, von dem rede ich jetzund nicht." — Bernhard de Breydenbach (1483—84), Itinerarium Hierosolymitanum, ac in Terram Sanctam. Mogunt. 1486. Spirae 1490. fol. p. 46: „Paululum progressi inter ascendendum venimus in collem quendam, cui nomen est Galilea. Et est locus ille, de quo angelus Christi annuncians resurrectionem dixit discipulis: *praecedet vos in Galileam*, ibi eum videbitis, sicut praedixit vobis. Nam et

Digitized by Google

ante passionem suam Christus eis promiserat dicens: postquam autem resurrexero, *praecedam vos in Galileam*, id est locum jam memoratum, non regionem Galileae, quae longe distat a loco isto." Auch im Reyssbuch p. 112. — Dieselbe Notiz findet sich in *Georgii* (1507) Ephemeris, sive Diarium peregrinationis Aegypti, montis Sinai, Terrae sanctae et Syriae, gedruckt in *Pezii*, Thesaur. Anecd. T. II. P. III. p. 453 sq. — *Anselmi* (1507), Descriptio terrae sanctae, in *Caninii*, thesaur. monument. eccles., ed. *Basnage*, T. IV. p. 776 sq. — *Viaggio* (um 1518) *al Santo Sepolcro*. Venet. 1605. E 6b: „quivi si chiama Galilea, dove il N. S. prima apparue a gli Apostoli." — *Tschudi* (1519), Reyss- und Pilgerfahrt zum heiligen Grab, St. Gallen. 1606. 4; p. 246. — *Seydlitz* (1556), Reyss- und Bilgerfahrt; im Reyssbuch p. 474: „Nicht weit von dannen zeiget man uns ein Berglein, das man den Bühel Galilea nennet, welcher, wie man sagt, den Namen von den Galileern, die dem Herrn Christo nachgefolget, und ire Versamblunge, dieweil sie zu Jerusalem gewest, offtmals darauff gehalten, empfangen hat. Man wil auch sagen, dass der Engel dieses Berglein gemeynet habe, da er den dreyen Marien sagt, sie sollen den Jüngern verkündigen, der Herr würde ihnen vorgehen in Galilea. Das denn (nach dem das Landt Galilea ziemlich weit von Jerusalem und nicht möglich, dass die Jünger nach Anzeigung der Schrifft, so baldt dahin hetten kommen mögen) glaublich ist. — *Bonifacii* a Ragusio (1552—59), liber de perenni cultu terrae sanctae, Venet. 1573. 8. („hospitium Galilaeum"; s. *Quaresmius* a. a. O.) — *Rauwolf* (1573—76), Aigentliche Beschreybung der Reyss so er ain die Morgenländer, fürnehmlich Syriam, Judäam u. s. w. selbst vollbracht. 3 Th. Augsb. 1581. Frankf. 1582. 4.; auch im Reyssbuch p. 641: „Gleich darneben auff einem Bühel dess Berges gegen Mitternacht nach Galilea werts ist ein altes zerfallnes Gebäuw, das vor jaren (wie ich von meinem Führer bericht worden) sol ein Herberge der Galileer gewesen sein, dareyn mehrtheils diejenigen eingekehrt, die auss Galilea hinauff gen Jerusalem gezogen, daher sie halten, dass ihr etliche zur zeiten Christi unsers Herrn sich da haben gefunden, die auch Zuseher seiner herrlichen und seligen Himmelfahrt gewesen." Diese Notiz von der daselbst befindlichen Herberge der Galiläer findet sich auch bei *Schwallart* (Zuallardo, 1586), deliciae Hierosolymitanae, oder Bilgerfahrt in das heilige Land, Cölln. 1606. 4. p. 256. — *Cotovici* (1598), itinerarium Hierosolymitanum et Syriacum, Antwerp. 1619. 4. p. 273. — *Ἡ Ἁγία Γῆ* p. 89. (eine sehr beachtenswerthe griechische Beschreibung des heiligen Landes u. d. J. 1620. vgl. *Tobler*, die Siloahquelle und der Oelberg, St. Gallen. 1852. p. 72): *Καὶ λέγεται μικρὴ Γαλιλαία, πρὸς διαστολὴν τῆς ἰδίως Γαλιλαίας.* (Diese Unterscheidung durch den Namen „Klein-Galiläa" haben wir sonst nirgends gefunden.) — *Quaresmius* (1616—25), historica, theologica et moralis Terrae sanctae Elucidatio, 2 Tom. fol. Antwerp. 1639; — II. T. p. 319: nennt dieselbe Spitze Galiläa und auch viri Galilaei, es unentschieden lassend, ob diese Benennung von einem früheren Dorfe, oder einem gleichnamigen einst hier gelegenen Wirthshause, oder endlich „wie Einige sagten" davon herrühre, dass hier die beiden Engel in weissen Kleidern den Aposteln bei der Himmelfahrt Christi erschienen und zu ihnen sprachen:

Digitized by Google

„Ihr Männer von Galiläa.“ Quaresmius ist zwar nicht der erste, welcher den Namen viri Galilaei erwähnt, aber der erste, bei welchem wir beide Namen gleichzeitig für denselben Ort gefunden haben. Es bedarf dieser Umstand noch einer Erläuterung, um uns nicht irre zu führen. Der Ort, wo die beiden Engel die Apostel „viri Galilaei“ anredeten, ward schon frühzeitig in der Tradition auf einen bestimmten Standpunkt auf dem Oelberg fixirt; nicht aber war dies der nördliche Gipfel des Oelbergs, von dem wir hier reden, sondern ein Ort ganz in der Nähe der Himmelfahrtskirche auf dem eigentlichen Oelberge, welcher schon von *Cyrill. Hierosol.* catech. XIV, 12 (ed. Oxon. 1703. p. 200) erwähnt und bis ins 8. Jahrhundert bezeugt wird. Nach *Willibald*, vita seu hodoeporicon (abgedruckt in *Canisii* thesaur. monumentor. eccles. et hist. ed. *Basnage*, Tom. II. P. I. p. 99 sq.) standen zu seiner Zeit zum Andenken an die beiden Engel in der Himmelfahrtskirche nördlich und südlich zwei Säulen an der Wand. Im 12. Jahrhundert war neben der Stelle, wo die zwei Engel die Apostel anredeten, ein Altar in der Marienkirche, woselbst nach *Saewulf* (1103), relatio de peregrinatione ad Hierosolymam et Terram Sanctam (abgedruckt in *Michel* und *Wright's*, relations de voyages de Guil. de Rubruk etc. Paris. 1839. 4. p. 237 sq.) die Apostel mit Maria standen. *Seydlitz* a. a. O. p. 474 erwähnt noch (im J. 1556): „Von dannen kamen wir an die statt zu einem grossen Steine, darauff unser Seligmacher, als er gen Himmel gefahren, gestanden, auf dem die Tritt der Füsse dess Herrn auf heutigen Tag gesehen werden. An gedachtem ort, so fast mitten auff dem Oelberge, ist vorzeiten, wie wol zu sehen, eine schöne Kirche gewest, jetztmals nicht mehr denn ein Capelle über gemeldtem Steine vorhanden. Wir sahen auch nahe dabei das Ort, da die Jünger (als der Herr auffuhr) gestanden, und dem Herrn nachgesehen gen Himmel, allda inen zween Männer in weissen Kleydern erschienen, sprechende: Ihr Männer von Galilea, was stehet ir hie, auffzusehen gen Himmel. Nicht weit von dannen zeiget man uns ein Berglein, das man den Bühel Galilea nennet u. s. w.“ (vgl. oben p. 25). Hier sind also beide Orte noch deutlich geschieden; so unterscheidet auch noch *Legrenzi* (1673), Il pellegrinagio nell' Asia. Venezia 1673. I. p. 118. das „viri Galilaei“ vom benachbarten Dorfe „Galilaea“; aber bereits *Rauwolf* (1593—76) a. a. O. p. 641 vermengt die beiden Orte, indem er den nördlichen Gipfel (Galiläa) des Oelbergs als die Stätte der Anrede „viri Galilaei“ bezeichnet. Ihm sind gefolgt *Lussy* (1583), Reissbuch gen Hierusalem, Freyburg 1590. p. 30. — *Schwallart* a. a. O. — *Moncony* (1646), journal des Voyages, publiés par son fils, 3 Tom. Lyon. 1665. 4. u. oft; deutsch v. Junker, Leipz. u. Augsb. 1697. p. 305. — *Doubdan*, le voyage de la Terre Sainte, Paris. 1657. 4; 1661. 4. p. 269. — *Troilo* (1666—69), Orientalische Reisebeschreibung — nach Jerusalem, in Egypten u. s. w. Dresden 1676. 4. Miricke (1684), Reise von Constantinopel nach Jerusalem und dem Lande Kanaan; mit Anmerk. von Reitz, Osnabrück. 1714. 8. p. 54. — Dapper, genaue und gründliche Beschreibung des ganzen Palästinas, Nürnberg. 1689. p. 372 und 375 („viri Galilaei“ nicht wegen Act. I, 11, sondern weil die reisenden Galiläer daselbst ihre Herberge hatten.) — *Maundrell*, journey from Aleppo to Jerusalem at Easter

Digitized by Google

1697. Osnabrück 1703. 8. u. oft; deutsch, Hamburg 1706. p. 145 („viri Galilaei", ein Thurm habe bis 1695 noch daselbst gestanden; ein Türke, welcher die Stätte und das umliegende Feld kaufte, habe ihn erst wegreissen lassen.) —

Wir könnten die Aufzählung von Reisenden, welche dieselbe Benennung „viri Galilaei" für den nördlichen Gipfel des Oelbergs haben und zum Theil auch der galiläischen Herberge daselbst gedenken, noch bis auf die Jetztzeit fortsetzen, woraus sich allerdings ergeben würde, dass seit dem Ende des 16. Jahrh. bis auf den heutigen Tag der Name viri Galilaei der fast allgemeine für den nördlichen Gipfel des Oelbergs war. Indess beweist dieser Umstand nichts gegen unsre Ansicht; denn man wird daraus nicht den Schluss ziehen wollen, dass unser Galiläa erst von den „viri Galilaei" seinen Namen erhalten habe, also nachchristlichen Ursprungs sei. Dieser Schluss würde nur dann berechtigt sein, wenn nachweisbar der Name viri Galilaei früher dagewesen wäre, als der Name Galiläa; da aber nachweisbar der letztere der frühere gewesen ist, da ferner bei denselben Schriftstellern beide Namen, aber für verschiedene Orte, vorkommen, da endlich die Spuren der Vermengung beider Namen sich fast bis auf das Jahrzehend verfolgen, aber auch noch nach dieser Zeit sich Zeugnisse für die Erhaltung der ursprünglichen Tradition anführen lassen*), so werden wir die spätere Benennung „viri Galilaei" eben nur auf eine Vermengung der Localitäten zurückführen können. Es ist dies auch die Ansicht vieler neueren Reisenden, und Tobler (die Siloahquelle und der Oelberg. St. Gallen, 1852. p. 72.) erwähnt zu deren Bestätigung noch den Umstand, dass auch den heutigen Arabern, welche die nördliche Kuppe des Oelbergs gewöhnlich Karem es-Seîâd oder Karem Abu el-Hauâ nennen, der Name Kalileâa nicht unbekannt sei, womit auch *Pococke* (Description of the East, and some other countries, 3 P. fol. Lond. 1743—48; deutsch v. Windheim, Erlangen 1754. 4.) übereinstimmt, welcher II. §. 39. berichtet: „Als ich (vom Josaphatsthal auf den Oelberg) halbes Weges war, zeigte man mir ein Feld, das die Araber Calilee heissen." Ebenso erwähnt Scholz (Reise in die Gegend zwischen Alexandria ... Palästina und Syrien, Leipzig und Sorau 1822. 8. p. 177) „die Ruinen Ghalilee." Dafür würde ausserdem noch sprechen, dass mehrere von den Reisenden, welche den Namen „viri Galilaei" für den nördlichen Gipfel berichten, doch zugleich erzählen, dass daselbst eine Herberge der Galiläer gewesen sei; vgl. Schwallart, Quaresmius, Dapper, a. a. O. — Ziehen wir nun aus dem Allen das Resultat, so glauben wir das geschichtliche Vorhandensein des Namens „Galilaea" für den nördlichen Gipfel des Oelbergs fast durch alle christlichen Jahrhunderte hindurch hinreichend bewiesen zu haben. Wir haben die Zeugnisse bis auf das 2. Jahrhundert zurückgeführt, und hoffen, dass man nun auch den zeugnisslosen Sprung zurück bis in die Apostelzeit nicht zu kühn finden, sondern uns die Berechtigung zugestehen wird, von der Annahme, dass es einen Berg Galiläa bei Jerusalem gegeben habe, bei der Erklärung von Matth. 28, 16 (εἰς τὴν Γαλι-

*) Ein Vergleich der oben angeführten Reisenden in Bezug auf die Zeit wird jeden davon überzeugen.

Digitized by Google

λαίαν εἰς τὸ ὄρος) Gebrauch zu machen. Ergäbe sich, dass dieser Erklärung auch grammatisch und syntaktisch nichts entgegenstände, ja dass vielleicht manches aus dem Zusammenhange des Textes zur Empfehlung derselben angeführt werden könnte, und berücksichtigen wir dann, dass sich so alle Widersprüche zwischen den historischen Nachrichten der Evangelien, welche eingestandener Massen bei den bisherigen Auslegungen bis zur Unlösbarkeit verwickelt sind, sich zur ungekünsteltsten Harmonie vereinigen: so wüssten wir nicht, warum man sich aus falscher Scham, einen so lange gehegten Fehler einzugestehn, dagegen sträuben wollte, eine Erklärung anzunehmen, wodurch der Gewandtheit neuerer evangelien-feindlicher Kritiker Widersprüche in Allem, was die evangelische Geschichte betrifft, zu finden, einmal eine recht beschämende Niederlage beigebracht und die Polemik von Strauss und Genossen gegen die Zuverlässigkeit der Auferstehungsberichte auf das Eclatanteste widerlegt würde.

Die Erwähnung Galiläas in den Auferstehungsberichten der Evangelien kommt, wenn wir zunächst von Joh. 21. absehen, überhaupt nur an folgenden Stellen vor: Matth. 26, 32 coll. Mark. 14, 28; Matth. 28, 7 coll. Mark. 16, 7; und Matth. 28, 10 und 16. Nach den beiden ersten ganz gleichlautenden Stellen Matth. 26, 32 (*μετὰ δὲ τὸ ἐγερθῆναί με, προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν*) und Mark. 14, 28 ergiebt sich für die Localität des beabsichtigten Zusammentreffens nichts Bestimmtes; es steht an beiden Stellen dem nichts entgegen, unter *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* an das Land Galiläa zu denken, obwohl man nicht umhin können wird, eine derartige Ortsbestimmung etwas vag zu finden, aber es steht auch dem nichts entgegen, bei diesen auf dem Oelberg gesprochenen Worten an den nahen Berggipfel Galiläa zu denken, zumal die Hinweisung viel bestimmter als im ersten Falle sein würde und *δεικτικῶς* geschehen konnte; doch wie gesagt, eine Entscheidung lässt sich nach dem blossen Wortlaut dieser beiden Stellen noch nicht treffen; nur so viel scheint darnach zu erwarten zu sein, das, welche Stätte der Herr auch meine, er daselbst den Jüngern zuerst nach seiner Auferstehung erscheinen wollte. Etwas näher zum Ziele führen uns schon die beiden Parallelstellen Matth. 28, 7 und Mark. 16, 7. Nach der ersten Stelle spricht der Engel zu den Weibern am leeren Grabe: *ταχὺ πορευθεῖσαι, εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν· καὶ ἰδοὺ, προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε· ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν.* Nehmen wir abermals den einfachen Wortlaut dieser Stelle, so liegt in dem *ταχὺ* jedenfalls ausgedrückt, dass nicht bloss die Frauen sich rasch (daher auch v. 8 *καὶ ἐξελθοῦσαι ταχὺ — ἔδραμον ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ*) zu den Jüngern begeben, sondern doch wohl auch, dass sich die Jünger baldigst *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* begeben sollen; noch deutlicher tritt dieser Wink hervor, wenn wir auf das Präsens *προάγει* achten, mit dem doch wohl nichts anders ausgedrückt sein kann, als „der Herr hat sich bereits von hier fort und auf den Weg nach Galiläa begeben, wo (*ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε*) er euch zunächst zu sehen gedenkt; damit habe ich mich meines Auftrags an euch entledigt (*ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν*) d. h. dies hat er mir aufgetragen, euch zu sagen.“ Jedenfalls schliesst diese Rede des Engels die Annahme, dass Christus vor dem Zusammentreffen

Digitized by Google

ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ sich den Jüngern noch einmal zeigen werde, aus, denn ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε hat nur einen Sinn, wenn es von dem ersten Wiedersehen zu verstehen ist. Wozu auch sonst die Vorausbestellung durch den Engel, wenn Christus im Sinne hatte, den Jüngern zuvor noch einmal zu erscheinen, wobei sich die beste Gelegenheit fand, es ihnen persönlich zu sagen? Ganz so verhält es sich auch nach Mark. 16, 7, nur dass anstatt ταχὺ gesagt ist ὑπάγετε, und anstatt ἰδοὺ εἶπον ὑμῖν die dritte Person gesetzt ist ἰδοὺ, εἶπεν ὑμῖν mit Beziehung auf Christum und seine bereits cap. 14, 28 (coll. Matth. 26, 32) gemachte Bestellung εἰς τὴν Γαλιλαίαν. In Bezug auf die Frage, ob unter diesem Galiläa das Land oder der sogenannte Gipfel des Oelbergs zu verstehen sei, ergiebt sich immer noch nichts Entscheidendes; nur das müssen wir nach dem Wortsinn als ausgemacht ansehen, dass Christus der Gesammtheit der Jünger zuerst nirgends anders erscheinen wollte und füglich auch konnte, als ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ. Daran festzuhalten zwingt uns noch mehr die (Matth. 28, 9. 10) folgende Erscheinung des Herrn selbst vor den beiden Frauen und seine persönlich wiederholte Weisung: ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, κἀκεῖ με ὄψονται, was unter allen Umständen nur heissen kann: sie sollen nach erhaltner Meldung alsbald sich auf den Weg εἰς τὴν Γαλιλαίαν begeben, daselbst (aber nicht „irgendwo anders vorher auch schon einmal") werden sie ihn zunächst sehen. Damit zusammenhängend kann denn nun auch v. 16 mit den Worten οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, nichts anders als der Aufbruch an den verabredeten Ort ausgedrückt werden sollen. Demgemäss, und da uns früher keine Erscheinung von Matthäus berichtet wird, werden wir nun auch die folgenden Worte καὶ ἰδόντες αὐτὸν, προσεκύνησαν αὐτῷ, οἱ δὲ ἐδίστασαν, nur auf das erste Zusammentreffen und das erste Sehen, und zwar an dem verabredeten Orte, also ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, beziehen können. Noch immer wäre es möglich, wenn wir den Bericht des Matthäus für sich allein betrachten, dabei an das Land Galiläa zu denken, weil eben im Matthäus nichts vorkommt, was einer Reise der Jünger bis in diese Provinz entgegenstünde; nur würde uns bereits dies befremdend erscheinen, dass auf einmal zu εἰς τὴν Γαλιλαίαν noch hinzugefügt wird εἰς τὸ ὄρος, wobei einmal vorausgesetzt werden müsste, dass auch schon Matth. 26, 32; 28, 7 und 10 unter der etwas vagen Bestimmung εἰς τὴν Γαλιλαίαν diese speciellere Localität gemeint und nur von Matthäus nicht speciell genannt wäre; das andre Mal, dass für die Jünger, oder wenigstens für die Anschauungsweise des Matthäus es in Galiläa einen solchen Berg gab, den er κατ' ἐξοχὴν τὸ ὄρος nennen konnte, voraussetzend dass jeder den gemeinten sogleich verstehen würde. Vergebens aber sucht man in ganz Galiläa nach einem solchen in der Lebensgeschichte Jesu hervorragenden Berg, denn schon die Menge der von den verschiedenen Interpreten in Vorschlag gebrachten Berge Galiläas zeigt zur Genüge, dass es nicht Einen giebt, der alle Bedingungen erfüllend von selbst sich darböte. Ganz anders aber würde sich die Sache gestalten, wenn wir hier Γαλιλαία als den nördlichen Gipfel des Oelbergs, und εἰς τὸ ὄρος nur als Apposition betrachten. Da erklärte es sich wie Matth.

Digitized by Google

26, 32; 28, 7 und 10 diese Apposition weglassen und doch 28, 16 hinzufügen konnte; denn den mit der Umgebung Jerusalems vertrauten Jüngern war diese Ortsbestimmung mit und ohne Apposition deutlich; ja es scheint, als ob Matthaeus (28, 16) diese Apposition nur um seiner Leser willen hinzugefügt habe, um einer möglichen Verwechslung mit der Provinz Galiläa vorzubeugen. — So haben wir bis hierher aus dem Matthäus zwar bereits eine Empfehlung für die Supposition des Berges Galiläa, aber freilich noch keine zwingende Nothwendigkeit für dieselbe gewonnen. Es bleibt uns aber auch noch Markus, welcher mit dem Matthäus in dem Eingange des Berichtes übereinstimmt, der also auch, wie angenommen werden muss, mit diesem Eingange übereinstimmend seinen Bericht fortsetzen wird, zu betrachten übrig. Wir verliessen ihn bei dem Citat (16, 7) der Worte des Engels an die Weiber; sie haben seinen Auftrag an die Jünger erhalten, wo erfüllen sie ihn? Ist vielleicht v. 8 mit den Worten *καὶ οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον* angedeutet, dass sie keine Verpflichtung fühlten, den Auftrag an die Jünger zu bringen? Wer möchte ihnen diese Lieblosigkeit zutrauen, ihnen, die doch wissen mussten, welche grosse Freude sie den Jüngern damit bereiten würden; ihnen, die ja eben noch ihre Anhänglichkeit an ihren Herrn und Meister durch den Grabesbesuch bewiesen hatten, und jetzt einen Auftrag desselben nicht einmal der Erfüllung würdigen sollten. Fürwahr das vermögen wir uns nicht mit dem Character dieser Frauen zusammen zu reimen; dazu kommt, dass sogleich eine der Frauen, Maria Magdalena, (*πορευθεῖσα ἀπήγγειλε*) hingeht das Vorgefallene *τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις* (d. h. nicht den Elfen allein, sondern auch denen, welche Matth. 27, 55, Luk. 23, 49. 55 ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, der grösseren Jüngerzahl) zu berichten, also das obige *οὐδενὶ* wohl bloss auf die ihr unterwegs begegnenden Juden (*ἐφοβοῦντο γὰρ*) zu beziehen ist. Wenn daher schon an und für sich es uns Wunder nehmen müsste, wenn Mark. den Auftrag *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* mit einem Male ganz fallen liesse, und zwar so dass das Nachfolgende diesem sogar widerspräche, so wird uns jenes „*ἀπήγγειλε*" die gewünschte Berechtigung geben, anzunehmen, dass Markus damit die Beförderung des Auftrages an die Jünger ausdrücken wolle. Was thuen nun diese? *ἠπίστησαν.* Dies widerspricht zum wenigsten dem Matthäus nicht, da selbst bei der ersten wirklichen Erscheinung noch einige *ἐδίστασαν.* Ausserdem wird über den Erfolg jener *ἀπαγγελία* zunächst nichts berichtet; aber das Stillschweigen darüber von Seiten des Markus schliesst es zum mindesten nicht aus, dass die Jünger (wie bei Matthäus) aufbrachen, ja da er nicht ausdrücklich das Gegentheil erwähnt (was nach geschehener Erwähnung des Auftrags jedenfalls nothwendig gewesen wäre), werden wir sogar diesem Stillschweigen jenes unterlegen müssen. (Jedenfalls durfte er eher über etwas schweigen, was sich von selbst verstand, als über etwas, wovon man das Gegentheil erwartet hätte.) Wohin sind sie aufgebrochen? auch davon steht nichts da, nur dass *μετὰ ταῦτα δύο ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν* und zwar, wie wir aus Luk. wissen, auf dem Wege nach Emmaus. Dieser Ort liegt 2½ Stunden nördlich von Jerusalem, und könnte deswegen, weil in dieser Richtung auch die Provinz Galiläa liegt, auf eine Reise derselben nach dieser Provinz schliessen lassen; allein dagegen spricht, dass

Digitized by Google

sie ja nicht den Weg dahin fortsetzen, sondern am Abend nach Jerusalem zurückkehren, und ferner dürfte, auch wenn dies nicht der Fall wäre, von diesem Spaziergang der δύο ἐξ αὐτῶν nicht auf das Verhalten der Elfe geschlossen werden, da jene zwei ἐξ αὐτῶν d. h. ἐκ τῶν μετὰ Ἰησοῦ γενομένων (vgl. oben), aus der grösseren Jüngerzahl, waren. Es bleibt uns also immer noch die Frage an den Markus übrig, was thaten in Folge der erhaltenen Meldung die Elfe? Die Antwort lautet v. 14: ὕστερον, ἀνακειμένοις αὐτοῖς τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη καὶ ὠνείδισε τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν, καὶ σκληροκαρδίαν· ὅτι τοῖς θεασαμένοις αὐτὸν ἐγηγερμένον οὐκ ἐπίστευσαν. In dem ὕστερον liegt keineswegs nothwendig die Deutung auf die letzte Erscheinung des Auferstandenen überhaupt, sondern es soll damit nur die zeitliche Aufeinanderfolge angedeutet werden; in dem αὐτοῖς τοῖς liegt aber nicht bloss möglicherweise, sondern nothwendigerweise eine Beziehung auf etwas Erwartetes, denn nur dann konnte Markus sagen „er erschien den Elfen selbst“ und nicht einfach „er erschien den Elfen“, wenn die vorhergegangenen Erscheinungen noch nicht als die rechten, als die intendirten bezeichnet werden sollten. Wäre dem nicht so, so würde man eine Wendung des Satzes erwarten, wie diese: „ὕστερον δὲ καὶ ἀνακειμένοις τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη, hernach erschien er auch (aber nicht selbst) den Elfen.“ Sind wir nun einmal durch die Wortdeutung, das andre Mal durch den Umstand, dass uns noch der zu erwartende Bericht von der Erscheinung, welche der Hinweisung v. 7 entspreche, fehlt, berechtigt von v. 14 an eine jener Hinweisung entsprechende Erscheinung zu supponiren, so werden wir sie natürlich auch dieser Hinweisung gemäss εἰς τὴν Γαλιλαίαν versetzen müssen. Wüssten wir noch nichts von dem Bericht des Lukas und des Johannes, so würde dies gewiss auch jeder unbedenklich thuen, denn die v. 15 folgenden Worte (καὶ εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα, κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον πάσῃ τῇ κτίσει) erinnern zu deutlich an Matth. 28, 19, als dass wir nicht die dort berichtete Erscheinung εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος mit der unsrigen identificiren sollten. Allein dem scheint der Bericht des Lukas zu widersprechen, welcher c. 24, 36—49 die Erscheinung vor den Elfen auch erzählt, aber den Schauplatz in das Gebiet von Jerusalem verlegt, und der Bericht des Joh. 20, 19—23, welcher hierin ganz mit Lukas übereinstimmt. Wird das Land Galiläa als Schauplatz der Erscheinung Matth. 28, 19 angenommen, so erkennt jeder, dass eine Harmonie dieser verschiedenen Berichte unmöglich ist; ergreifen wir aber die andre Möglichkeit, dass unter Galiläa der nördliche Gipfel des Oelbergs gemeint sei, so treten alle vier evangelischen Berichte von dieser Haupterscheinung in die vollkommenste Harmonie, da nach Luk. und Joh., wie wir sogleich zeigen werden, nicht nothwendig die Stadt Jerusalem selbst, sondern vielmehr die Umgebung derselben als Schauplatz jener Erscheinung bezeichnet wird. Diese sich von selbst ergebende Harmonie ist nun aber gewiss nicht als die geringste Empfehlung für unsre Hypothese vom Berge Galiläa anzusehen, sondern wir schlagen sie hoch an, weil sie rückwärts wieder einen Wahrscheinlichkeitsbeweis für die wirkliche Existenz dieses Namens giebt. Ehe wir uns jedoch so sicher dieser harmonischen

Digitized by Google

Freude hingeben können, bleibt uns noch der doppelte Beweis zu führen, erstlich, dass bei Luk. und Joh. nichts entgegensteht, die bezügliche Erscheinung nicht in die Stadt Jerusalem selbst, sondern nur in deren nächste Umgebung zu versetzen, zweitens, dass auch ausserdem nach Wortlaut und Zusammenhang dem nichts entgegensteht, die Identität jener vier Berichte zu behaupten. Was nun das Erste anlangt, so kommt Johannes hier insofern nicht in Betracht, als er nirgends eine Andeutung in Bezug auf die Localität der berichteten Erscheinung giebt, es uns also auch frei stehen muss, sie in Uebereinstimmung mit den andern evangelischen Berichten, dahin zu verlegen, wohin diese sie verlegen. Nur das Eine wird aus Johannes klar, dass, da er eine Entfernung der Jünger von Jerusalem nirgends andeutet, auch bis zum Abend, wo die Erscheinung statt fand, kein allzuweiter Ort erreicht werden konnte, die Erscheinung vor den Elfen nicht allzufern von Jerusalem gedacht werden darf. Bei Lukas finden wir aber schon bestimmtere Andeutungen in Bezug auf den Ort, wo die Jünger versammelt waren. Er sagt nämlich cap. 24, 33, dass die Emmauntischen Jünger von Emmaus ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλὴμ καὶ εὗρον συνηθροισμένους τοὺς ἕνδεκα κ. τ. λ. Darnach scheint es, als dürften wir die Versammlung der Jünger nur in die Stadt Jerusalem selbst, und nicht in ihre Umgegend (auf den Berg Galiläa) versetzen; allein ein ὑποστρέφειν εἰς τόπον τινὰ, ein Umkehren nach einem Ort setzt noch nicht nothwendig auch ein Bishingelangen an diesen Ort voraus, und ferner drückt εἰς häufig nur die Richtung aus, (vergl. Matth. 21, 1. u. a. Winer, Grammat. p. 353) so dass wir übersetzen dürfen: „sie kehrten um und schlugen den Weg nach Jerusalem ein (denselben, auf welchem sie gekommen waren). So wäre es nicht ausgeschlossen, dass sie den Weg nur bis in die Nähe Jerusalems fortsetzten, und zwar hier bis zum Berg Galiläa, wo die Jünger versammelt waren, wenn nämlich dieser auf dem Wege nach Jerusalem lag; das war aber in der That der Fall, denn der Weg von Jerusalem nach dem nördlich gelegenen Emmaus führte über den nördlichen Gipfel des Oelbergs. Die Möglichkeit, die bezüglichen Erscheinungen bei Lukas und Johannes hierher zu versetzen, muss demnach zugestanden werden, und es fragt sich nun zweitens nur noch, ob auch die übrigen Umstände in den vier zu identificirenden Berichten der Art sind, dass diese Identificirung statthaft erscheint. Zunächst kann nach Zeitangabe und Inhalt kein Zweifel darüber sein, dass die drei Evangelisten Mark. 16, 14 sq., Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19. sq. wirklich dieselbe Erscheinung berichten; und in der That hat darüber wohl auch niemals ein Zweifel unter den Interpreten geherrscht. Die obige Frage bezieht sich daher eigentlich nur auf die Itendität zwischen Matth. 28, 16 sq. einerseits, und diesen drei Berichten andrerseits. Für die Identität von Matth. 28, 16 sq. und Mark. 16, 14 sq. haben wir schon oben (p. 31) den Beweiss geführt, und wir würden daher berechtigt sein sogleich weiter zu schliessen: dass, wenn Mark. 16, 14 sq. = Matth. 28, 16 sq., aber auch = Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq., nothwendig auch Matth. 28, 16 sq. = Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq. sein muss. Allein der Beweis der Identität von Matth. 28, 16 sq. und Mark. 16, 14 sq. ruht zum Theil auf Hypothesen, deren hypothetische Gültigkeit erst dadurch gesichert wird,

Digitized by Google

dass sie nicht mit der als unzweifelhaft anzusehenden Identität von Mark. mit Luk. und Joh. in Widerspruch tritt, was aber der Fall sein würde, wenn sich nicht Luk. und Joh. ebenfalls als identisch mit Matth. erweisen liessen. Halten wir den Zusammenhang der Ereignisse nach Matth. fest, so müsste die von Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq. berichtete Erscheinung die von Christus (Matth. 28, 10 coll. v. 7. und cap. 26, 32; Mark. 14, 28; 16, 7) beabsichtigte und im Voraus angekündigte erste Erscheinung vor den elf Jüngern sein. Die beiden letzten Momente, dass sie die erste und zwar vor den Elfen sei, werden in der That ausdrücklich von Luk. und Joh. angegeben; das dritte Moment, dass sie eine beabsichtigte im Voraus angekündigte sei, ist zwar nicht eben so ausdrücklich angegeben, ergiebt sich aber mit ziemlicher Sicherheit aus einzelnen Andeutungen im Verlaufe des Berichts: 1) auch bei Luk. 24, 6 findet sich, wie bei Matth. 28, 7 und Mark. 16, 7, in der Rede des Engels eine Zurückweisung auf etwas von Christo noch bei Lebzeiten Gesagtes: *μνήσθητε, ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν, ἔτι ὢν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, λέγων· ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν, καὶ σταυρωθῆναι, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι.* Dem Buchstaben nach ist dieses Citat allerdings auf Luk. 9, 22; 18, 31 (coll. Matth. 17, 22; 20, 17; Mark. 9, 31), also auf ein Gespräch im Lande Galiläa zu beziehen, allein da, wie aus den angeführten zahlreichen Stellen schon ersichtlich ist, der Gegenstand mehrmals zur Sprache gekommen und jedenfalls auch Matth. 26, 32 und Mark. 14, 28 auf dem Oelberg berührt worden ist, so liesse sich vermuthen, dass Lukas, welcher an dem betreffenden Orte (c. 22, 39) dieses Oelbergsgespräch ganz übergeht, doch eine Kunde davon hatte und die Mitbeziehung seines Citats auf dasselbe nicht ausgeschlossen wissen wollte*). 2) Nicht minder finden sich Spuren davon bei Johannes. Hier ist es, wie an der zweiten Stelle bei Matthäus (28, 10), der Herr selbst, welcher an etwas erinnert, was er bei dem (mit Matth. 26, 32 und Mark. 14, 28 coincidirenden) Oelbergsgespräche zu den Jüngern gesagt hatte; er spricht nämlich cap. 20, 17 zur Maria Magdalena, dass sie hingehen solle zu seinen Jüngern, *καὶ εἰπὲ αὐτοῖς· ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ πατέρα ὑμῶν, καὶ θεόν μου καὶ θεὸν ὑμῶν;* die Beziehung dieser Worte auf das c. 14, 28. 29 Gesagte (*ὅτι πορεύομαι πρὸς τὸν πατέρα . . . . καὶ νῦν εἴρηκα ὑμῖν πρὶν γενέσθαι, ἵνα, ὅταν γένηται, πιστεύσητε*) liegt zu nahe, als dass wir sie nicht wirklich eintreten lassen sollten. Hierzu kommt, dass ein Auftrag für die Weiber an die Jünger, wie wir ihn bei Johannes eben gelesen haben, sich bei Matth. und Mark., wenn auch nicht von ganz gleichem Inhalt, findet; berichten aber alle von einem Auftrag

*) Die sich fast von selbst darbietende Vermuthung, dass alsdann bei den Worten *ἔτι ὢν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* gleichfalls an den so genannten Oelbergsgipfel zu denken sei, wollen wir nicht ernstlich betonen, da das Land Galiläa durch zwei völlig passende Belege für das Citat verbürgter erscheint und die Mitbeziehung auf das Oelbergsgespräch, welche wir für die Harmonie der Berichte allein bedürfen, jenes nicht nothwendig erheischt.

Digitized by Google

an die Jünger, so werden wir auch im Grunde nur einen Auftrag statuiren dürfen, sobald die verschiedenen Berichte sich (als partielle, oder individuell aufgefasste, oder sich gegenseitig ergänzende) zu einem einigen lassen, und nicht vielleicht sich gegenseitig Ausschliessendes und Widersprechendes enthalten. Dies letztere ist aber bei den bezüglichen Aufträgen Matth. 28, 7. 10. Mark. 16, 7, verglichen mit Joh. 20, 17, in keiner Weise der Fall. 3) Stimmen drei Evangelisten schon in dem Auftragertheilen, so stimmen sie alle vier in dem diesem Auftrage entsprechenden Eilen der Weiber und Benachrichtigen der Jünger überein; vergl. Matth. 28, 11; Mark. 16, 8. 10; Luk. 24, 9. 10; Joh. 20, 18. Wird aber von vier Berichterstattern gleichzeitig und unter denselben Verhältnissen das Ueberbringen einer Nachricht referirt, so werden wir ein Recht haben, in dem Falle, dass die einen den Inhalt derselben nicht ausdrücklich angeben, diesen aus dem ausdrücklich angegebenen Inhalte der andern zu substituiren; d. h. wir werden bei Luk. und Joh. das Recht haben der Nachricht der Weiber denselben Inhalt unterzulegen wie bei Matth. und Mark., also die Weisung *εἰς τὴν Γαλιλαίαν*. Ist aber dies der Fall, so werden wir auch eine dem entsprechende Erscheinung des Auferstandenen bei allen vier Evangelisten unter denselben Verhältnissen erwarten dürfen. 4) Die Spuren des Erwartetwerdens eines Ereignisses prägen sich gewöhnlich auch in der Relation desselben ab, und finden sie sich in dahin zu deutenden Ausdrücken, so werden sie rückwärts wieder als Beweis dienen, dass das gemeldete Ereigniss nach der Ansicht des Relators von den Lesern erwartet wurde, also sein Eintritt von ihm vorbereitet war. Dergleichen Ausdrücke, welche solche Spuren enthalten, haben wir oben schon bei Matth. und Mark. nachgewiesen. In gleicher Weise finden wir sie auch bei Lukas und Johannes. Dahin gehört das *οὖν* Joh. 20, 19, welches immer Erwartetes einleitet; ferner das *συνηγμένοι ἦσαν* Joh. 20, 19, correspondirend dem *εὗρον συνηθροισμένους* Luk. 24, 33, sofern es wenigstens ferner liegt, dabei an eine zufällige, als an eine verabredete Zusammenkunft zu denken. 5) Auffällig ist es auch, dass in den fraglichen Berichten bei Matth. 28, 17 Mark. 16, 14 und Luk. 24, 37. 38. 41 dieselbe Notiz von dem Zweifeln einiger Jünger sich findet, was der Identität derselben einen neuen Vorschub leistet. 6) Endlich aber und hauptsächlich geht die Identität der fraglichen Berichte auf das Unzweideutigste daraus hervor, dass alle vier der Einsetzung der Jünger zu Aposteln fast mit denselben Worten gedenken; ein flüchtiger Blick auf die neben einander gestellten Relationen wird dies zur Genüge lehren:

Matth. 28, 19: *Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ, καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος· διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν.*

Mark. 16, 15: *Πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον πάσῃ τῇ κτίσει.*

Luk. 24, 47—49: (*εἶπεν αὐτοῖς, ὅτι — ἔδει*) *κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη, ἀρξάμενον ὑπὸ Ἱερουσαλήμ· ὑμεῖς δὲ ἔστε μάρτυρες τούτων· καὶ ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρός μου ἐφ' ὑμᾶς.*

Joh. 20, 21: *καθὼς ἀπέσταλκέ με ὁ πατὴρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς... ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας, ἀφίενται αὐτοῖς· ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται.*

Digitized by Google

Wir hoffen, dass aus dem Allen die von uns behauptete Identität der bezüglichen vier Berichte hinreichende Gewissheit gewonnen hat, und ziehen nun den Schluss, dass wenn die Identität der Fakta feststeht, auch die Identität der Orte zugegeben werden muss, d. h., dass wenn bei Mark., Luk. und Johannes die Gegend von Jerusalem als Schauplatz angegeben wird, auch bei Matth. dieselbe Localität angenommen und demgemäss die dortige Angabe εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος gedeutet werden muss. Es müsste dies bei der Majorität von drei Zeugen gegenüber der Minorität eines Einzigen schon geschehen, auch wenn sich keine geographische Möglichkeit dazu darböte; um so mehr wird dies geschehen dürfen, wenn sich eine solche in der historisch bis auf die älteste Zeit nachweisbaren Benennung des nördlichen Oelberggipfels „Galiläa" darbietet.

Haben wir uns bisher nur auf die unmittelbar mit Matth. 28, 16 zusammenhängenden Stellen und deren Parallelen in den übrigen Evangelien beschränkt, so gedenken wir zur Unterstützung unserer Behauptung in dem Folgenden noch auf einige andere Beweisstücke aufmerksam zu machen. Ein Doppeltes ist es, was wir zur Empfehlung unsrer Interpretation noch hervorheben; erstlich, dass dadurch einzelne Partieen der evangelischen Berichte merkwürdig an Klarheit und Bestimmtheit gewinnen; und zweitens, dass es dadurch möglich wird die bisher unmögliche Harmonie der sämmtlichen evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen zu bewerkstelligen. — In ersterer Beziehung erwähnen wir zunächst die Notiz Luk. 21, 37, coll. Joh. 8, 1, dass Christus während des Tages im Tempel lehrte, des Nachts aber aus der Stadt ging und auf dem Oelberg übernachtete, um am nächsten Morgen wieder in die Stadt zurückzukehren. Ist es nun wahr, dass auf dem Galiläa eine Meierei zur Herberge für die zu den Festen kommenden Galiläer war, so werden wir es ganz natürlich finden, dass Christus als Galiläer ebendaselbst sein Nachtquartier aufschlug. Es wird dies um so wahrscheinlicher, als auch seine Jünger mit ihm an demselben Orte übernachteten, wie Luk. 22, 39 erzählt wird: καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη κατὰ τὸ ἔθος εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· ἠκολούθησαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ; alsdann würden auch die sich daran sogleich anschliessenden Worte γενόμενος δὲ ἐπὶ τοῦ τόπου, εἶπεν αὐτοῖς κ. τ. λ. eine bestimmtere Beziehung erhalten, insofern ἐπὶ τοῦ τόπου aus seiner Vagheit heraustrete, und den bestimmten Ort des Nachtquartiers auf dem Galiläa bezeichnete. — Vielleicht erhält durch die Annahme eines Berges Galiläa mit einer Meierei auch das streitige κώμη, wo Christus sich zu seinem Einzuge in Jerusalem die Eselin holen liess (Matth. 21, 1 sq. Mark. 11, 1 sq. Luk. 19, 29 sq.), seine Erklärung. Man hat bisher immer Bethphage unter diesem κώμη verstanden, trotzdem dass die Identität beider Orte gegen den Wortlaut von Matth. 21, 1 sq. ist: Καὶ ὅτε ἤγγισαν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ἦλθον εἰς Βηθφαγῆ πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, τότε ὁ Ἰησοῦς ἀπέστειλε δύο μαθητὰς, λέγων αὐτοῖς· πορεύθητε εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην κ. τ. λ. Wir geben zwar zu, dass ἦλθον εἰς an und für sich auch das nur nahe Hinzukommen ausdrücken kann, aber wohl schwerlich hier, wo ἤγγισαν, das diese Bedeutung hat, als ein

Digitized by Google

offenbar von ἔρχεσθαι εἰς verschiedener Begriff, vorausgeht; dazu kommt, dass nach den Berichten des Markus und Lukas die Beziehung des εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι auf Bethphage noch dadurch erschwert wird, dass man der Sachlage nach eher die Beziehung auf Bethanien erwarten sollte; denn wenn es bei Luk. 19, 29 übereinstimmend mit Mark. 11, 1 heisst: καὶ ἐγένετο ὡς ἤγγισεν εἰς Βηθφαγὴ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν, ἀπέστειλε δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, εἰπών· ὑπάγετε εἰς τὴν κατέναντι κώμην, so muss unbedingt Bethphage als vor Bethanien liegend und bereits erreicht gedacht werden, ehe das ἤγγισεν eine Beziehung auf Bethanien erleidet, und dann würde, wenn einmal mit dem κώμη eins von beiden gemeint sein sollte, nur Bethanien gemeint sein können, was wiederum dem Bericht des Matthäus widerspräche. Es bleibt also nichts übrig, als den in allen drei Berichten so constant gebrauchten Ausdruck εἰς τὴν κατέναντι κώμην auf keins von beiden, sondern auf einen den Reisenden entgegenliegenden Ort auf dem Oelberg (wodurch zugleich das sonst überflüssige, aber merkwürdigerweise in allen drei Berichten erwähnte „πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν“ erklärlich wird,) zu beziehen. Denken wir nun daran, dass die Reisenden von Galiläa kamen, und also den Weg über den nördlichen Gipfel des Oelbergs passiren mussten, so wird die hier sich befindliche Herberge der Galiläer nicht blos in örtlicher Beziehung sich treffend zu dem κατέναντι κώμη eignen, sondern auch ausserdem noch ein Licht darauf werfen, dass Christus grade hier sich die Eselin bestellte. — Noch einen dritten Punkt wollen wir nicht unberührt lassen, der durch die Annahme des Berges Galiläa Licht erhält. Die Orts- und Zeitbestimmung der Himmelfahrt hat den Interpreten viel zu schaffen gemacht. Nach Apgesch. 1, 12, übereinstimmend mit der ganzen alten Tradition, ist der Oelberg der Ort der Himmelfahrt gewesen; nach Luk. 24, 50 müssen wir sie εἰς Βηθανίαν versetzen; nach Mark. 16, 19 möchten wir sie fast in Jerusalem selbst vor sich gehen lassen. Ferner, was die Zeit anlangt, nach der Apgesch. geschah sie erst nach vierzigtägigem Verkehr mit den Jüngern, nach Mark. und Luk. scheint sie sogleich nach der Erscheinung am Abend des ersten Auferstehungstages vor sich gegangen zu sein, wenigstens wird zwischen beiden Ereignissen weder eine Zwischenzeit noch eine Ortsveränderung erwähnt. Um zunächst eine Uebereinstimmung in der Oertlichkeit der Himmelfahrt zu bewerkstelligen, hat man die Präposition εἰς Βηθ. nur von der Richtung gedeutet; wir geben abermals diese Möglichkeit an und für sich zu, aber wir fragen, ob es möglich ist, dass Jemand von Jerusalem aus sage „ἐξήγαγε αὐτοὺς ἔξω εἰς (nach andern Cod. ἕως εἰς) Βηθανίαν“ und damit nur den dazwischen liegenden Oelberg meine, da gar kein Grund vorliegt, warum dieser allgemein bekannte und weit wichtigere Ort nicht gleich selbst genannt werde. Ganz anders gestaltet sich aber die Sache, wenn wir die bei Luk. vorausgehende Erscheinung des Auferstandenen, wie wir es oben nachgewiesen haben, nach Galiläa auf den nördlichen Gipfel des Oelbergs verlegen. Nun geben die angeführten Worte einen treffenden Sinn, sofern der Herr vom Galiläa aus die Jünger in der Richtung nach Bethanien, oder besser auf dem Wege, der von dort nach Bethanien abgeht, bis zu dem Gipfel führte, wo die älteste übereinstim-

Digitized by Google

mende Tradition wirklich die Himmelfahrt annimmt. Damit löst sich zugleich das Räthsel, warum Mark. 16, 19 in keiner Weise eine Ortsveränderung andeutet; und ebenso wird es zum mindesten erklärlicher, wie Luk. 24, 50 und Mark. 16, 19 ein erst nach 40 Tagen geschehenes Ereigniss sogleich an das Vorhergehende anreihen konnte, wenn die Oertlichkeit, welche nun gewissermassen die Zeitbrücke ersetzen muss, dieselbe bleibt, als wenn auch diese verändert wird. Uebrigens lassen die sowohl von Mark. 16, 19 (*ὁ μὲν οὖν κύριος, μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοῖς κ. τ. λ.*), als von Luk. 24, 50 (*ἐξήγαγε δὲ κ. τ. λ.*) gebrauchten Ueberleitungsworte recht wohl eine Zwischenzeit von 40 Tagen zu, wie sich dafür eine Menge von analogen, auch nicht deutlicher angedeuteten, Zeitsprüngen anführen liessen. — Zum Schluss können wir es uns nicht versagen, auch noch darauf aufmerksam zu machen, und daraus eine Empfehlung für unsere Hypothese vom Berg Galiläa zu ziehen, dass durch diese Hypothese eine Hauptschwierigkeit in der Harmonisirung der sämmtlichen evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen gehoben wird. Diese Harmonisirung selbst noch vorzunehmen und auf eine Beweisführung im Einzelnen einzugehen, geht über unsere vorliegende Aufgabe hinaus; nur dies sei uns noch vergönnt, eine Uebersicht der sich nach unsrer Ansicht ergebenden Harmonie vorzuführen: Erste Erscheinung der Maria Magdalena (und der andern Maria): Matth. 28, 9; Mark. 16, 9; Joh. 20, 14. Zweite Erscheinung dem Petrus: Luk. 24, 34. Dritte Erscheinung den Emmauntischen Jüngern: Mark. 16, 12; Luk. 24, 13. Vierte Erscheinung den Elf Jüngern: Matth. 28, 16—19; Mark. 16, 14—18; Luk. 24, 36—49; Joh. 20, 19—23. Fünfte Erscheinung dem Thomas: Joh. 20, 24. Sechste Erscheinung am See Tiberias: Joh. 21, 1. Siebente Erscheinung vor der Himmelfahrt: Mark. 16, 19; Luk. 24, 50; Apgesch. 1, 9. Wir haben hierbei auf die Aufzählung der Erscheinungen von Paulus 1. Cor. 15, 5 sq. absichtlich keine Rücksicht genommen, da uns für die Einordnung derselben bei der Kürze der paulinischen Notiz einerseits zu wenig Anhalt, andrerseits zu viel Spielraum gelassen ist, als dass wir es wagen sollten ohne ausführlichere Motivirung unsres Urtheils nur die Resultate hierher zu setzen.

Druck von C. E. Klinkicht & Sohn in Meissen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google